FRÜHJAHR
2023
JOURNAL
www.blogistic.net

BUSINESS + LOGISTIC

INTERVIEW

Piece Picking - Roboter übernehmen Kommissionieraufgaben

Mit dem neuen SSi Piece Picking will der internationale **Intralogistik-Spezialist SSI Schäfer** eine neue Ära der Kommissionierung einläuten. Der neue Roboter, der auf der LogiMAT erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wird, gilt als entscheidende Erweiterung etablierter Kommissionierlösungen. Wir sprachen mit Markus Jammernegg, Product Clustermanager Picking & Handling und Thomas Elstner, Product Manager **WAMAS Robotic**s bei SSI Schäfer über die neue Innovation.

FOTO: SSI / RS MEDIA WORLD ARCHIV

HJS Media World

60 Jahre Kompetenz
in Sachen Medien, Wirtschaft und Logistik

journalismus.at

Für Putin heißt es eigentlich „Game over“... (Part II.)

Liebe Leserinnen und Leser.

Vor knapp einem Jahr titelte ich mein Impressum exakt gleich. Vor einem Jahr begann der faschistische Diktator W. Putin seinen genozidalen Vernichtungskrieg gegen die Ukrainer:innen. Er dachte damals, er könne diese junge Demokratie in einem Handstreich erledigen, W. Selenskyj gefangen nehmen und töten und den Staat Ukraine von der Landkarte tilgen.

Viele im Westen dachten so wie er und trauten es den Ukrainer:innen gar nicht zu, lange Widerstand gegen ihren Völkermord zu leisten. Die Empörung war zwar groß - wie zuletzt auch bei der Annexion der Krim – aber in vielen Hauptstädten Europas und in der Welt dachte man ernsthaft darüber nach, wie man sich weiter mit Putin-Russland arrangieren könnte. Übrigens auch in Berlin, genauer in der SPD und im Umkreis von Bundeskanzler Olaf Scholz. Während die GRÜNEN, entgegen ihren pazifistischen Überzeugungen, und die FDP als liberale Kraft, sehr rasch für eine starke Unterstützung durch Deutschland und massive Waffenlieferungen für die Ukraine plädierten, glaubte die Mehrheit in der SPD, darunter auch O. Scholz, dass man mit dem faschistischen Diktator Putin verhandeln könne, wenn der Krieg rasch vorbei wäre.

Der Bundeskanzler, dem wie G. Schröder, W. Steinmeier, S. Gabriel und anderen SPD-Größen ein intimes Naheverhältnis zur faschistischen Regierung im Kreml bis heute nachgesagt wird, hat dabei jedoch die Rechnung ganz ohne den ukrainischen Wirt gemacht. Das 40-Millionen-Volk mit seiner Hauptstadt Kyjiw erweist sich bis heute als hartnäckiger und widerstandsfähiger Gegner seiner Völkerermordung durch die Russische Föderation. Die Ukrainer:innen wollen sich nicht kampflos von Putin und seiner Mafia im Kreml unterjochen und zwangsassimilieren lassen. Sie haben die russischen Truppen nach deren anfänglichen Erfolgen erfolgreich zurückgedrängt und es besteht für sie die Chance, dass die ukrainische Armee die Invasoren vollständig vom ukrainischen Territorium vertreibt.

Freilich: Das kann die Ukraine nur deshalb, weil die westlichen Demokratien, allen voran zunächst einmal die USA, mittlerweile Waffenhilfe in großem Umfang leisteten. Auch Deutschland, das nach den USA mittlerweile der größte militärische und humanitäre Unterstützer der Ukraine ist,... nachdem O. Scholz seine Rede zur “Zeitenwende” hielt. Glaubte man jedoch noch zu diesem Zeitpunkt, mit 5.000 Bundeswehrhelmen das Auslangen der Unterstützung zu finden, rollen heute schwere deutsche Panzer in den Osten Europas, checkt die deutsche Bundeswehr die für den Nachschub an Waffen und Munition wesentliche Logistik und es werden bereits Kampfflugzeuge von den östlichen Nachbarstaaten an die ukrainische Armee geliefert. Auch in Berlin hat man erkannt, dass Putin und seine Mafia von der politischen Bildfläche verschwinden müssen, damit der Frieden nach Europa zurückkehren kann.

Das dürfte allerdings, nach Stand heute, noch eine Weile dauern. Je länger dieser Krieg aber dauert, wird man sich in Berlin und Europa jedoch überlegen müssen, wie man die Wirtschaft darauf einstellen kann. Denn die Rohstoffe, die für militärisches Gerät, Munition, Panzer und was auch immer benötigt werden, könnten irgendwann an anderer Stelle fehlen. Zurecht geistert daher das Schlagwort “Kriegswirtschaft” mal mehr und mal weniger durch die Medien.

Fakt ist: W. Putins Vernichtungskrieg gegen Menschenwürde, Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ist heute nicht mehr nur auf die Ukraine beschränkt. Nein, er ist zur überlebenswichtigen Sache Deutschlands, Europas und der ganzen demokratischen Welt geworden. Die Ökonomien dieser Welt werden sich darauf einstellen und alle werden dafür bezahlen müssen. Die hohe Inflation dürfte nicht zuletzt auch dem wachsenden Energie- und Rohstoffbedarf geschuldet sein, der mit der Verteidigung der oben angeführten liberalen Werte einher geht. Der Westen hat sich mit seiner Einigkeit jedoch als sehr resilient gegen den faschistischen Imperialismus Russlands erwiesen. Darum wird es am Ende für W. Putin heißen: “Game over.”

Ihr BUSINESS+LOGISTICTeam,
H. Schlobach
(Chefredakteur)

IMPRESSUM | Firma des Medieninhabers: RS Media Solutions, 1130 Wien, Hanselmayergasse 9/4/5, Tel.: +43/676/433 14 93, E-Mail: office@journalismus.at; Berufsbezeichnung: Zeitschriftenverlag; Zugang: entfällt; Aufsichtsbehörde: keine; Mitgliedstaat: Österreich; Unternehmensgegenstand: a) Verlagswesen (Herausgabe von periodischen Druckschriften), b) Anzeigenverkauf, c) sämtliche Tätigkeiten, die zur Erreichung der unter a) und b) genannten Zwecke dienlich und/oder notwendig sind. Sitz: Wien; Vertretungsbefugte Organe: Hans-Joachim Schlobach; Mitglieder des Aufsichtsrats: keine; Eigentümer RS Media Solutions: Hans-Joachim Schlobach; stille Beteiligung: keine; Treuhandverhältnisse: keine; Beteiligungen an anderen Medienunternehmen: HJS MEDIA WORLD & Partner; Firma des Herstellers: Rötzer Druck GmbH; Joseph Haydn-Gasse 32, 7000 Eisenstadt; Verlagsort: 1130 Wien, Hanselmayergasse 9/4/5; Herstellungsort: 7000 Eisenstadt, Joseph Haydn-Gasse 32; Anschrift des Medieninhabers: 1130 Wien, Hanselmayergasse 9/4/5; Anschrift der Redaktion: 1130 Wien, Hanselmayergasse 9/4/5; Name des Herausgebers: Hans-Joachim Schlobach (hjs@journalismus.at); Anschrift des Herausgebers: 1130 Wien, Hanselmayergasse 9/4/5; Grundlegende Richtung: BUSINESS+LOGISTIC ist ein österreichisches, unabhängiges Wirtschafts- und Managementmagazin für Business, Logistik, Supply-Chain-Management, Beschaffung, Technik und IT im deutschsprachigen Donauraum. BUSINESS+LOGISTIC Sommer 2022; ISSN 2072-6546; Chefredaktion und Objektleitung: Hans-Joachim Schlobach; stv. Chefredaktion: Joachim Horvath; Produktionsleitung: Dagmar Schlobach; Art Direction und Prepress: Andrea Weis; Mitarbeiter dieser Ausgabe: Joachim Horvath, Dagmar Schlobach; Auflage: 2.000 Exemplare, 30.000 ePaper; Gerichtsstand: Wien. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit von elektronisch übertragenen Dokumenten oder Anzeigen kann keine Verantwortung übernommen werden. Bei nicht ausgewiesenen Bild- und Fotorechten handelt es sich um von den Unternehmen beigestelltes und zum Abdruck freigegebenes Fotomaterial. Zugunsten der besseren Lesbarkeit wurde im Text auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Personenbegriffe (Mitarbeiter, Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter/in) verzichtet und die männliche Nominalform angeführt. Gemeint und angesprochen sind natürlich immer beide Geschlechter.

FRÜHJAHR 2023

LEUTE+NEWS

6 JET H2 ENERGY
Tankstellenkonzern baut Wasserstoff-Infrastruktur auf
JET-Tochter JET H2 Energy treibt den Ausbau der Wasserstoff-Infrastruktur seines Tankstellen-Netzes in Deutschland, Dänemark und Österreich voran. Die Inbetriebnahme der ersten zehn Tankstellen ist für Frühjahr 2024 geplant.

7 ONE STORY – MULTI MEDIA
Österreichische Kooperation macht Stories kampagnenfähig
Der auf Healthcare und Umweltthemen spezialisierte steirische **Kabel-TV Betreiber A-TV (Aichfeld TV)** und RS Media Solutions, das mit seinen Magazinen BUSINESS+LOGISTIC und blogistic.net international bekannte und auf Logistik & Wirtschaft spezialisiertes Wiener Publishing House, gehen unter der gemeinsamen Dachmarke **HJS MEDIA WORLD** künftig gemeinsame, cross mediale Wege.

TECHNIK+LÖSUNGEN

8 PIECE PICKING
Mit Robotik zur Höchstleistung im Sekundentakt
Das Kommissionieren bis auf Losgröße 1, welches fehlerfrei und mit konstant hoher Geschwindigkeit ablaufen soll, gehört in Zeiten des E-Commerce, Omni-Channel-Lösungen und Fachkräftemangel mittlerweile zum Must-have moderner Distributionszentren. Mit der SSI Piece Picking Applikation bringt **SSI Schäfer** nun eine vollautomatisierte Stückgutkommissionierung mit zahlreichen herausragenden Features auf den Markt.

10 PIECE PICKING
Roboter übernehmen Kommissionieraufgaben
Mit dem neuen SSi Piece Picking will der internationale **Intralogistik-Spezialist SSI Schäfer** eine neue Ära der Kommissionierung einläuten. Der neue Roboter gilt als entscheidende Erweiterung etablierter Kommissionierlösungen. Wir sprachen mit Markus Jammernegg, Product Clustermanager Picking & Handling und Thomas Elstner, Product Manager **WAMAS Robotics** bei **SSI Schäfer** über die neue Innovation

12 TEST CAMP INTRALOGISTICS
Auch CEOs probieren gerne Highend-Technik aus
Während die Coronapandemie viele Veranstalter dazu zwang, Messen und Kongresse abzusagen, hat sich fast unbemerkt das **TEST CAMP INTRALOGISTICS** zum Geheimtipp für alle entwickelt, die sich einen effektiven Überblick über den Stand der Technik in der Intralogistik verschaffen wollen. Bei dem neuen Eventformat, das sich aus dem **IFOY Award** entwickelt hat, dreht sich alles ums selber Testen, Ausprobieren, Fahren und live erleben. Was es damit auf sich hat, darüber sprachen wir mit der Initiatorin Anita Würmser.

16 IFOY 2023
25 Lösungen stellten sich dem Test, davon drei aus Österreich
Insgesamt 25 Geräte und Lösungen von 23 Intralogistikanbietern aus sieben Ländern wurden für den **IFOY 2023** nominiert. Davon kamen gleich drei aus Österreich. Und gleich Sieben Start-ups schafften es ins Finale. Somit entwickelt sich der "Oscar der Logistik" zunehmend zu einem Förderer der Zukunft.

Mehr 200 technische News und getestete Intralogistik-Lösungen finden Interessenten im Internet in unserer Rubrik **TECHNIK+LÖSUNGEN** und in unserem TESTATLAS auf blogistic.net.

LOGIMAT 2023 SPECIAL

20 LOGIMAT 2023
Schwerpunkt liegt auf Energieeffizienz in der Intralogistik
Vor dem Hintergrund des Klimawandels legen die Aussteller der internationalen **Fachmesse für Intralogistik-Lösungen und Prozessmanagement** ihren Fokus auf mehr Energieeffizienz in der Intralogistik. Sie unterstreichen damit die Position der Branche als Vorreiter in Punkto Ressourcenschonung.

22 ZERO TOUCH FULFILLMENT
Mit neuen Robots in die Intralogistik-Zukunft
Der **österreichische Hightech-Konzern Knapp** präsentiert in Stuttgart seine Robotik-, Automatisierungs- und Digitalisierungslösungen entlang der gesamten Supply Chain. Doch heuer dreht sich auf dem Messestand der Steirer:innen um das Robotic Warehouse und wie Anwender von Zero Touch Fulfillment - Lösungen profitieren können.

23 DS AUTOMOTION
Österreicher warten mit Feuerwerk und FTF-Familienzuwachs auf
Die **Linzer DS Automotion** zeigt auf der LogiMAT 2023 nicht nur ein Feuerwerk mit FTS-Innovationen, sondern präsentiert dort erstmals ihren wendigen FTF-Familienzuwachs.

20

SPECIAL LOGIMAT 2023
Vor dem Hintergrund des Klimawandels legen die Messe-Aussteller ihren Fokus auf mehr Energieeffizienz in der Intralogistik.

BUSINESS+FINANZEN

24 TRENDRADAR 2023
Welche Trends den österreichischen Staplermarkt prägen
Als Enabler disruptiver Entwicklungen wie etwa Industrie 4.0, der digitalen Transformation und/oder der Bewältigung von Herausforderungen des Klimawandels, ist die Logistik-Automationsbranche mit ihren Lösungen mehr gefordert denn je. Wie sich das etwa auf die Branche auswirkt, darüber sprachen wir mit Oskar Zettl, Geschäftsführer von **Toyota MH Austria.**

26 ÖSTERREICHS INDUSTRIE

FOTO: EUROEXPO / RS MEDIA WORLD ARCHIV

INHALT

Alpenrepublik derzeit nicht so sehr gefragt
Die Erholung der Industriekonjunktur in weiten Teilen Europas wirkt sich bislang noch nicht auf die von Österreich aus. Der aktuelle **UniCredit Bank Austria** Einkaufs-Manager-Index, EMI Österreich, verringerte sich nämlich im Februar auf 47,1 Punkte.

BEST PRACTICE

28 UX-DESIGN
Wenn Adlerblicke verbesserte Prozesse bringen und Leben retten
Nahezu jede Lagermitarbeiter:in ist etwa beim Kommissionierprozess mit der Verwendung von Handhelds vertraut. Und nahezu jedes Warehouse-Management-System (WMS) bildet mittlerweile komplett die innerbetrieblichen Materialflüsse ab, auch visuell. Sie ermöglichen so verbesserte Prozesse und Kosteneinsparungen etc., ohne dass permanent in neue und mehr Technik investiert werden müsste. Sie alle basieren letztlich auf **UX-Design**.

31 LIEFERKETTENGESETZ
Nachhaltigkeit per Gesetz und Lösungsansätze
Das seit 1. Januar 2023 in Deutschland gültige Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG), erhitzt die Gemüter. Befürworter sehen im sogenannten "Lieferkettengesetz" vor allem ein notwendiges Instrument für nachhaltiges Wirtschaften. Andere wieder um sehen in der Verordnung ein eher ungeeignetes Instrument für Veränderungen in der Gesellschaft und ein Bürokratiemonster.

TRANSPORT+INFRASTRUKTUR

34 GEBRÜDER WEISS
Vorarlberger Spedition präsentiert sich zukunftsfit
Österreichs renommiertester Transportlogistiker, **Gebrüder Weiss**, erwirtschaftete 2022 ein Umsatzplus von 18 Prozent und baut nach eigenen Angaben seine Position in Kernmärkten aus. Gleichzeitig investierten die Vorarlberger 67 Millionen Euro in den Netzwerkausbau und in die Digitalisierung.

35 KRIEGSWIRTSCHAFT
Umschlag im Hafen Rotterdam bleibt nahezu stabil
Trotz Ukraine-Krieg hat sich der Güterumschlag **im größten Hafen Europas, Rotterdam**, in 2022 nahezu nicht verändert und sank um 0,3 Prozent. Dafür gab es teilweise heftige Verschiebungen in den einzelnen Teilbereichen.

ORGANISATIONEN+EVENTS

36 DAMEN LOGISTIC CLUB
Mentoring-Programm will Logistikerinnen beim Aufstieg unterstützen
Unter dem Titel „DamenLogistikMentoring" (DLM) startete im Frühjahr 2023 das Mentoring-Programm des **Damen Logistik Club** in Kooperation mit der **FH des BFI Wien** in die zweite Runde. Erklärtes Ziel ist dabei junge Frauen in der Logistikbranche beim Berufseinstieg und Aufstieg in Führungspositionen zu unterstützen.

FOTOS: RS MEDIA WORLD ARCHIV

DIESER MANN IST KEIN BUTLER.
Aber er tut alles für bestes Service.

post.at/meinesendung

Die Post ist Partner von:
AUSTRIAN LOGISTICS

Abhol-station
SB ZONE

Effiziente BUSINESS-LÖSUNGEN der Post

Die Österreichische Post bietet eine ganze Reihe von Services, damit Ihre österreichischen Kundinnen und Kunden ihre Pakete besonders bequem und rasch erhalten. Zum Beispiel 24-Stunden-Abholstationen, die Abstellgenehmigung oder die praktische Paketumleitung per kostenloser Post App. Und Sie als Versender sichern sich top Qualität und ZustellerInnen, denen die Empfänger vertrauen.

Tankstellen-Netzbetreiber JET will bis Frühjahr 2024 die ersten zehn Tankstellen für grünen Wasserstoff, der etwa aus Windkraft erzeugt werden kann, im Netz haben.

T H2 ENERGY

Tankstellenkonzern baut Wasserstoff-Infrastruktur auf

JET-Tochter JET H2 Energy treibt den Ausbau der Wasserstoff-Infrastruktur seines Tankstellen-Netzes in Deutschland, Dänemark und Österreich voran. Die Inbetriebnahme der ersten zehn Tankstellen ist für Frühjahr 2024 geplant. Die Technik liefert der deutsche Anlagenhersteller **Maximator Hydrogen**.

JET H2 Energy plant den Bau seiner ersten zehn Wasserstofftankstellen in Deutschland, Dänemark und Österreich. Die Tankstellen werden sowohl Pkw als auch leichte und schwere Nutzfahrzeuge sowie Busse mit gasförmigem, grünem Wasserstoff versorgen können – bei 350 und 700 Bar. Erste Bestellungen seien bereits getätigt und der Beginn der Baumaßnahmen in Vorbereitung, sodass die Inbetriebnahme der Stationen bis spätestens Frühjahr 2024 erfolgen kann. Die Tankstellen werden größtenteils neu gebaut, heißt es von JET H2 Energy. Teilweise handelt sich aber auch um Erweiterungen bestehender konventioneller JET-Tankstellen. Der bereitgestellte Wasserstoff ist bei JET H2 Energy zu 100 Prozent grün, versichert man. Wo der Wasserstoff jedoch herkommen wird, ist bislang noch unklar.

Technik kommt aus Deutschland

Klar ist jedoch, woher die Technik für die zehn geplanten Tankstationen kommen soll. Sie liefert nämlich der deutsche Hersteller Maximator Hydrogen, der seine Wasserstofftankanlagen im thüringischen Nordhausen produziert. Für die Kooperation haben beide Unternehmen einen Rahmenvertrag geschlossen. „Wir freuen uns, den nächsten großen Meilenstein im Aufbau der Wasserstoff-Ökosysteme in Deutschland, Dänemark und Österreich erreicht zu haben“, sagt Olaf Borbor, CEO von JET H2 Energy. „Die Partnerschaft mit Maximator Hydrogen ermöglicht uns ein schnelles, effizientes Wachstum für die nächsten Jahre.“

Zentral für die Klimawende

Der flächendeckende Ausbau der Tankinfrastruktur für grünen Wasserstoff ist eine wichtige Voraussetzung für einen nachhaltigen, CO2-neutralen Straßenverkehr und die Erreichung der Pariser Klimaziele. Insgesamt plant JET H2 Energy den Bau von 250 öffentlich Wasserstofftankstellen in Deutschland, Österreich und Dänemark.

Ausbau in Österreich

Wann der Ausbau des JET-Tankstellennetzes in Richtung grünem Wasserstoff in Österreich starten soll, steht bislang noch nicht fest. Man sei hier noch in der Planungsphase, war hierbei zu erfahren. Ob so oder so: Die Ankündigung von JET dürfte auch in Österreich mehr Bewegung in den Ausbau von Tankstellen mit alternativen Kraftstoffen bringen.

▶ jet.de
▶ maximator-hydrogen.de

FOTO: PETRA BORK / WWW.PIXELIO.DE

Aichfeld TV und RS Media Solutions legen ihr Medien-Know-how mit ihrer neuen Kooperation unter der gemeinsamen Dachmarke HJS MEDIA WORLD zusammen

ONE STORY – MULTI MEDIA

Österreichische Kooperation macht Stories kampagnenfähig

One Story–Multi Media - Der auf Healthcare und Umweltthemen spezialisierte steirische **Kabel-TV Betreiber A-TV (Aichfeld TV)** und **RS Media Solutions**, das auf Logistik & Wirtschaft spezialisiertes Wiener Publishing House, gehen unter der gemeinsamen Dachmarke **HJS MEDIA WORLD** künftig crossmediale Wege. Ziel ist es, TV-Formate und Filme für die Wirtschaft, Logistik & IT für den deutschsprachigen Raum zu produzieren. Dabei wird man einerseits die eigenen Kanäle im Internet, auf Social Media-Plattformen, Youtube und im TV-Kabelnetz verbreiten (derweil rund fünf Millionen Haushalte und Special Interest-Rezipienten in der deutschsprachigen Region).

In Österreich im Allgemeinen und in der Steiermark sowie Wien und Niederösterreich im Besonderen liegen wichtige Hotspots der europäischen Healthcare- und Logistikindustrie", sagt das Urgestein des österreichischen Privatfernsehens, Walter Winter (A-TV GmbH) und HaJo Schlobach (RS Media Solutions, former RS Verlag GmbH) ergänzt: "In Vorarlberg ist sogar das älteste und renommierteste Logistikunternehmen der Welt angesiedelt". Er ist einer der international angesehensten Logistikmedien-Experten Österreichs in der internationalen Logistikszene ein Begriff.

Erst persönliche Betroffenheit weckt Verständnis

Die beiden Medienmacher gehen nun unter der Dachmarke HJS MEDIA WORLD gemeinsame Wege. Das Ziel der beiden ist es einerseits, Themen wie Healthcare, Umwelt und Wirtschaft, Logistik & IT einem regionalen Publikum näher zu bringen, um so Interesse und Verständnis dafür zu entwickeln. „Die regionale Betroffenheit solcher Themen wird in den Medien viel zu wenig berücksichtigt. Dabei setzen die Rezipienten solcherlei immer in Relation zu sich selbst", sagt hierzu Walter Winter (A-TV) Fernsehproduzent und maßgeblicher Impulsgeber für das Privatfernsehen in Österreich, und HaJo Schlobach (RS Media Solutions) ergänzt: „Gerade das Thema Logistik betrifft jeden Privathaushalt, und ganz besonders, wenn irgendwo in der Wertschöpfungskette Störungen auftreten. Bei der Lieferkettenproblematik während der Pandemie führte das etwa zu unmittelbaren Versorgungsengpässen der Menschen bis ins kleinste Dorf." - Hier wollten die beiden erfahrenen Medienmacher mit ihrer crossmedialen Berichterstattung ansetzen. Dabei sollen die Themen möglichst zeitnah und kampagnenartig über sämtliche Kommunikationsschienen und Formate, welche A-TV und RS Media Solutions in Österreich und Deutschland zur Verfügung haben, verbreiten. One Story – Multi Media heißt dabei für sie der Schlüssel dafür.

OneStory – Multi Media – Content wird kampagnenfähig

Unter dem Label One Story – Multi Media wollen Walter Winter und HaJo Schlobach andererseits von Österreich aus die Rezipienten der gesamten DACH-Region mit Highend-Informationen aus Wirtschaft, Gesundheit und Politik versorgen. „Denn was die Menschen in einer Region betrifft, betrifft sie anderswo auch", sagt W. Winter im Gespräch. Sie wollen daher österreichischen, deutschen und Schweizer Unternehmen einen länderübergreifenden Service bieten. "Wir bewegen uns schon seit Jahrzehnten im deutschsprachigen Raum und unsere Medien haben schon immer eine internationale Ausrichtung. Diesen Weg verfolgen wir konsequent im Internet, das ohnehin keine Grenzen kennt", sagt hierzu HaJo Schlobach. Und diese Strategie wird vor allem crossmedial verfolgt: via ePaper/Print, Web, Social Media und last but not least über Film und TV. "Niemand weiß genau, wo sich die Rezipienten gerade aufhalten. Wir sind jedoch davon überzeugt, dass wir sie auf diesem nicht-linearen, kampagnenartigen Weg genau dort antreffen, wo sie gerade sind", bringt es H. Schlobach auf den Punkt. "Gleichzeitig tragen wir dem Trend zur thematischen Bündelung besondere Rechnung", ergänzt W. Winter und weiter: "Mit einem hohen Wiedererkennungswert unserer Dachmarke HJS MEDIAWORLD weiß daher jede(r), in welchem thematischen Umfeld sie sich bewegt und kann darauf vertrauen, dass die Information in jedem Format, das sie/er gerade nutzt, von gleichbleibend hochwertiger Qualität ist."

- aitv.at
- blogistic.net
- journalismus.at

FOTO: ANDREAS SATTLER / RS MEDIA WORLD ARCHIV

SSI Piece Picking - SSI Schäfer stellt auf der LogiMAT 2023 seine neue vollautomatisierte Robotik-Lösung für die Einzelstückkommissionierung vor.

SSI PIECE PICKING

Mit Robotik zur Höchstleistung im Sekundentakt

Das Kommissionieren bis auf Losgröße 1, welches fehlerfrei und mit konstant hoher Geschwindigkeit ablaufen soll, gehört in Zeiten von E-Commerce, Omni-Channel-Lösungen und Fachkräftemangel mittlerweile zum Must-have moderner Distributionszentren. Dabei ist die Robotik wegweisend. Mit der SSI Piece Picking Applikation bringt **SSI Schäfer** nun eine vollautomatisierte Stückgutkommissionierung mit zahlreichen innovativen Features auf den Markt. Die vielseitig einsetzbare Systemlösung inklusive zugehöriger smarter Software will durch erweiterte Funktionen wie etwa Pick & Place, Objekterkennung mittels Künstlicher Intelligenz (KI), patentierte Greifpunktbestimmung und einem äußerst schonenden Produkthandling überzeugen.

Smarte Kommissionierroboter entwickeln sich zu einer festen Größe in der Intralogistik. Die Gründe sind neben Leistungsaspekten insbesondere steigende Lohnkosten, aber auch der Fachkräftemangel. Parallel wollen Unternehmen ihre Arbeitsbedingungen verbessern und Personal entlasten. Dabei arbeiten Mensch und Maschine Seite an Seite. Repetitive und monotone Tätigkeiten übernehmen zunehmend Roboter. Auf diese Weise lassen sich deutlich gesteigerte Pickleistungen bei höchster Kommissioniergenauigkeit und Verfügbarkeit erzielen. „Vor diesem Hintergrund ist es unsere Aufgabe, unser gebündeltes Know-how aufzuwenden, um unsere Automatisierungslösungen entsprechend den Marktanforderungen kontinuierlich weiter zu optimieren“, sagt Peter Lambrecht, SVP Global Head of Sales, BU Logistics Solutions bei SSI Schäfer. „Aus Sicht unserer Kunden sind einfache Prozesse und Ergonomie bei gleichzeitiger Effizienzsteigerung von entscheidender Bedeutung.“

Stück für Stück auf weitere Prozessschritte zugeschnitten

SSI Schäfer bietet schon länger eine praxiserprobte, vollautomatisierte, Robotik-gestützte Lösung für die Einzelteilekommissionierung an. Sie wird den Vorgaben an Null-Fehler-Toleranz und eine durchgängige Rückverfolgbarkeit der Waren gerecht. Doch die weiterentwickelte SSI Piece Picking Zelle leistet nun noch weitaus mehr. Sie wurde in Kooperation

FOTO: SSI SCHÄFER

mit RO-BER, einem Unternehmen der SSI Schäfer Gruppe, realisiert und beinhaltet das gebündelte Knowhow aus zahlreichen Kundenprojekten. Ergänzend zu Pick & Drop wird in weiterer Folge Pick & Place zur Anwendung kommen. Dieses Verfahren garantiert eine besonders schonende Handhabung, da jeder Artikel so knapp wie möglich über dem Behälter- bzw. Kartonboden abgelegt wird. Das vermeidet Produktbeschädigungen und gleichzeitig lässt sich durch exaktes Platzieren der Füllgrad optimal ausnutzen. Auch eine Anbindung an Hängefördertechniksysteme steht zeitnah auf der Agenda. Die aus einer vorassemblierten Einheit bestehende Plug & Play-Lösung kann mit manuellen Arbeitsstationen kombiniert werden. Zudem lässt sich die Roboter-Zelle ideal mit energieeffizienter Fördertechnik und flexibler Shuttle-Technologie von SSI Schäfer verknüpfen.

SSI Piece Picking - Mit KI und Saugtechnik bis in den letzten Winkel greifen

Dank Objekterkennung mittels Künstlicher Intelligenz (KI) in Verbindung mit modernster Greifertechnologie, werden die Waren sicher gegriffen und schonend in Zielbehältern oder Kartons abgelegt. Statt fingergeformter Greifer kommen beim SSI Piece Picking jedoch kleinere, kompakte Saugnäpfe zum Einsatz. Diese erreichen nämlich jeden Winkel eines Behälters/Kartons und können so auch Kleinstteile ohne Zeitverzögerung sicher greifen. Das beschleunigt den Pickvorgang insgesamt. Gleichzeitig ist die Geschwindigkeit an das jeweilige Produkt adaptierbar. Methoden des Machine Learning befähigen die Roboter außerdem, mit jedem Pick Erfahrungen zu sammeln und aus ihnen zu lernen. So entsteht eine für alle weiteren Roboter verfügbare Wissensdatenbank.

SSI Piece Picking - Branchenübergreifend einsetzbar

Piece Picking eignet sich daher branchenübergreifend für vielfältige Warensortimente in der Industrie, im E-Commerce und Retail, in der Pharma- und Kosmetikindustrie sowie auch bei Third Party Logistics Providern (3PL). Eine 100-prozentige Produktverifizierung wird zudem durch integrierte Scan- und Verwiegefunktionen erreicht. Allein durch das Verwiegen erkennt die integrierte KI bereits während des Pickvorgangs, ob die richtigen Artikel in der angeforderten Menge kommissioniert werden. Bei unerwarteten Ereignissen, etwa wenn ein Barcode per Scan nicht lesbar ist, wird dies ohne Eingriff des Menschen durch eine automatische Fehlerkorrektur gelöst.

Patentierte Pickpunkt-Optimierung sorgt für Prozess-Sicherheit

Zusätzlich wird die Prozesssicherheit durch die bei SSI Piece Picking umgesetzte Leseratenoptimierung mittels Barcode-Detektion erhöht. Die patentierte Pickpunktoptimierung sorgt für eine künstliche Verlagerung des Greifpunkts und stellt sicher, dass Barcodes beim Picken nicht verdeckt werden und sich unmittelbar scannen lassen. So ist das System analog zu den GS1-Vorgaben zur Platzierung der Codes in der Lage, mindestens 99,5 Prozent der Produkte direkt im ersten Versuch zu lesen. Das steigert die Pickrate und erfüllt parallel die Leseraten-Richtlinien im stark regulierten Pharmabereich. Über die erweiterten Funktionen wie Pick & Place und Pickpunktoptimierung hinaus, punktet SSI Piece Picking mit weiteren Features. So deckt die Systemlösung speziell im Pharmasektor bereits 80 Prozent des Produktspektrums ab, darunter Waren in kubischen, zylindrischen, tubenförmigen und Blister-Verpackungen. Parallel wird die Produktrange kontinuierlich um weitere Formate aufgestockt.

KI-Robotik als Treiber der digitalen Transformation

„Je nach Größe, Gewicht und Ablagemethode können wir mit unserer Lösung bis zu 1.200 Einzelstücke pro Stunde kommissionieren", so Peter Lambrecht. „SSI Piece Picking verbindet modernste Robotik-Technologie mit smartem Machine Learning zu einem intelligenten, nicht nur auf die Herausforderungen von heute, sondern auch von morgen, abgestimmten Gesamtsystem. Die hochinnovative Roboterzelle wird dabei zu einer der leistungsfähigsten und vielseitigsten Applikationen für die automatisierte Einzelstückkommissionierung." WAMAS Piece Picking aus dem WAMAS-Portfolio ist für die materialflussoptimierte Steuerung und Vision Integration zuständig und sorgt für die starke Performance der Lösung. Ein TeachIn Prozess ist nicht erforderlich, da ausschließlich auf typische HOST Stammdaten zugegriffen wird. Wahlweise lässt sich die Applikation auch durch Anbindung an vorhandene WMS-Systeme nutzen.

▶ ssi-schaefer.com

Erstmals vorgestellt wird die intelligente Robotik-Zelle, die mit weiteren Komponenten aus dem SSI Schäfer Produktportfolio kombinierbare ist, auf der LogiMAT in Stuttgart vom 25. bis 27. April 2023, Halle 1 | Stand 21. Interessent:innen können sich darüber informieren, wie SSI Piece Picking die Intralogistik optimieren kann.

SSI Piece Picking - Dank Objekterkennung mittels Künstlicher Intelligenz in Verbindung mit modernster Greifertechnologie werden die Waren sicher gegriffen und schonend in Zielbehältern oder Kartons abgelegt.

FOTO: SSI SCHÄFER

(v.l.) Th. Elstner und M. Jammernegg sind die beiden Gesichter, welche hinter der Weiterentwicklung von SSI Piece Picking stehen.

INTERVIEW

Piece Picking - Roboter übernehmen zunehmend Kommissionieraufgaben

Mit dem neuen SSI Piece Picking will der internationale **Intralogistik-Spezialist SSI Schäfer** eine neue Ära der Kommissionierung einläuten. Der neue Roboter gilt als entscheidende Weiterentwicklung der etablierten Kommissionierlösungen. Das System soll dem Anwender:innen nicht nur eine Verbesserung der Intralogistik-Prozesse bringen, sondern zukunftsfit machen bei den Herausforderungen in Zeiten von E-Commerce, Omni-Channel und Fachkräftemangel bis hinunter auf Losgröße 1. Wir sprachen mit Markus Jammernegg, Product Clustermanager Picking & Handling und Thomas Elstner, Product Manager **WAMAS Robotics** bei SSI Schäfer über die neue Innovation.

B+L - Es freut uns sehr, mit Ihnen schon vorab der Präsentation des SSI Piece Picking sprechen zu können. Es macht immer Spaß, über Innovationen und Neuheiten zu reden, um sie unseren Leser:innen exklusiv vorzustellen und näher bringen zu können. Herr Jammernegg, was genau ist SSI Piece Picking?

M. Jammernegg - Roboter haben sich in den letzten Jahren als unterstützende Technologie in der Intralogistik positioniert. Sie übernehmen zunehmend Kommissionieraufgaben und entlasten die Mitarbeiter:innen. SSI Piece Picking ist eine vollautomatisierte Robotik-Lösung für die Einzelstückkommissionierung.

B+L - Welchen Nutzen hat diese Neuheit für den Anwender?

M. Jammernegg - Die Lösung beschleunigt und automatisiert die manuelle Kommissionierung, die für Menschen sehr repetitiv und körperlich anstrengend ist. In Kombination mit manuellen Arbeitsstationen können Spitzenzeiten als auch saisonale Schwankungen effizient gemeistert

FOTO: SSI SCHÄFER

werden. Der Roboter ersetzt den Griff in die Kiste: Er nimmt das Produkt mithilfe des Sauggreifers auf und platziert den Artikel in das entsprechende Zielgebinde.

B+L - Herr Elstner, Sie als Product Manager WAMAS Robotics sind Teil des Entwicklungsteams der neuen Innovation. Was hat die Softwarelösung WAMAS damit zu tun?

Th. Elstner - Ein Roboter ist nur so gut wie die Software, die ihn steuert. Unser Softwareprodukt WAMAS Piece Picking ist in der Lage, die Einzelteile sicher und fehlerfrei zu identifizieren, den idealen Greifpunkt zu ermitteln und die Artikel platzsparend abzulegen. Optional können die Seriennummern, Chargennummern und das Verfallsdatum durch die automatische Scanfunktion erfasst werden.

B+L - Was macht die Lösung von SSI Schäfer aber so besonders?

Th. Elstner - Alle Software- und Steuerungsebenen sämtlicher Komponenten sind innerhalb der Piece Picking Zelle in eine sogenannte Black Box zusammengeführt. Dadurch kann der Kommissioniervorgang selbstständig abgearbeitet werden, ohne dass eine ständige Kommunikation mit MFS (Material Flow System) bzw. WMS (Warehouse Management System) erforderlich ist.

B+L - SSI Schäfer vollzieht mit der Weiterentwicklung seines Piece Picking gewissermaßen auch einen Technologiewechsel. Was waren die Gründe dafür?

M. Jammernegg - Wir haben bereits internationale Großprojekte mit Piece Picking Robotern umgesetzt. Aus den bereits realisierten Anlagen haben wir Funktionen wie Pick & Place sowie die Abdeckung eines breiteren Artikelsortiments in unser Lastenheft für die Weiterentwicklung aufgenommen. Um diese zusätzlichen Features abzubilden, war es nun aber notwendig den Greifraum zu erweitern und trotz zeitintensiverer Prozesse die Perfomance aufrecht zu erhalten. Daher war ein Technologiewechsel von Knickarm- auf Portalroboter erforderlich und hierbei konnten wir auf das 40-jährige Robotik-Knowhow vom SSI Schäfer Unternehmen RO-BER zurückgreifen.

B+L - Für welche Kunden eignet sich eigentlich Piece Picking generell?

Th. Elstner - Die Einzelstückkommissionierung ist einer der kostenintensivsten Prozesse im Materialfluss überhaupt. Er erfordert eine hohe Konzentration der Mitarbeiter:innen. Wenn Arbeitskräfte entlastet und gleichzeitig die Auftragsabwicklung effizienter gestalten werden soll, ist der Pickroboter in Kombination mit WAMAS Piece Picking die erste Wahl. Die Anwendung eignet sich besonders für Langsam- und Mitteldreher und lässt sich mit unseren Förder- und Shuttle-Systemen zu intelligenten Gesamtlösungen kombinieren. Aufgrund der hohen Systemzuverlässigkeit eignet sich Piece Picking im E-Commerce, sowie über alle Branchen hinweg auch für die Industrie und Third Party Logistics Provider (3PL). Die Lösungen spielt ihre Vorteile vor allem aber auch dann aus, wenn Waren besonders schonend gehandhabt und fehlerfrei kommissioniert werden sollen. Das ist etwa im Bereich des Gesundheitswesen & Kosmetik von höchster Relevanz.

B+L - Vielen Dank für das spannende Gespräch.

▶ ssi-schaefer.com

SSI Piece Picking – Bei der Weiterentwicklung kommt ein kleiner, kompakter Saugnapf zum Einsatz, der jeden Winkel eines Behälters/Kartons erreicht und so auch Kleinstteile ohne Zeitverzögerung sicher greifen kann.

FOTO: SSI SCHÄFER

A. Würmser - "Beim ersten Mal war mir dann doch etwas unheimlich zumute."

TEST CAMP INTRALOGISTICS

Auch CEOs probieren gerne Highend-Technik aus

Während die Coronapandemie viele Veranstalter dazu zwang, Messen und Kongresse abzusagen, hat sich fast unbemerkt das **TEST CAMP INTRALOGISTICS** zum Geheimtipp für alle entwickelt, die sich einen effektiven Überblick über den Stand der Technik in der Intralogistik verschaffen wollen. Bei dem neuen Eventformat, das sich aus dem **IFOY Award** entwickelt hat, dreht sich alles ums selber Testen, Ausprobieren, Fahren und live erleben.

Nachdem am 29. und 30. März 2023 der dritte Durchgang des Test Camp Intralogistics in der Messe Dortmund seine Tore geöffnet hatte, standen auf 10.000 Quadratmetern Hallenfläche bis zu 100 ausgewählte Innovationen und neue Produkte aus zehn Ländern zum Selbsttest bereit. „Don´t call it Messe" sagen die Macher dieses Testevents und gehen andere Wege. Welche das sind, darüber sprachen wir von BUSINESS+LOGISTIC vor Ort mit Anita Würmser. Sie ist die geschäftsführende Gesellschafterin des Eventformats. Gleichzeitig ist sie Juryvorsitzende des IFOY Award (siehe auch **TESTATLAS auf blogistic.net**) und der Logistics Hall of Fame.

Test Camp und das "Glück der Tüchtigen"

B+L - „Abgesagt" war das Wort der Jahre 2020, 21 und noch zu Beginn des Jahres 22. Das TEST CAMP INTRALOGISTICS hat dennoch dreimal stattgefunden. Wie etabliert man mitten im Lockdown eine Präsenzmesse mit fast 1.000 Teilnehmenden?

A. Würmser - (lacht) Das bin ich unzählige Male gefragt worden. Wir haben es einfach gemacht. Auf eine Formel gebracht, war es 200 Prozent Arbeit, 100 Prozent Mut, Null Prozent Planungssicherheit.

FOTO: TESTCAMP / RS MEDIA WORLD ARCHIV

B+L - Glück gehörte nicht dazu?
A. Würmser - Doch natürlich. Das braucht man bei solchen Projekten immer auch, das berühmte “Glück der Tüchtigen”.

B+L - Aber wie gelang Ihnen gerade so ein Publikumsevent, während anderswo solche Veranstaltungen gecancelt wurden.
A. Würmser - Die Behörden waren auch bei uns hart, aber gleichzeitig hilfsbereit. Und in der Tat: Die Auflagen gigantisch. Diese trieben das unternehmerische Risiko enorm in die Höhe. Ich denke aber, das Momentum war am Ende dann doch der Mut aller Beteiligten. Gäste, Aussteller, Tester, Team, Juroren - sie alle sind gekommen, um Innovationen auszuprobieren und das Business am Laufen zu halten. Und alle haben sich akkurat an die Regeln gehalten.

A. Würmser - “Mir war das dann doch irgendwie unheimlich”

B+L - Wie ging es Ihnen dabei persönlich?
A. Würmser - Mir war es beim ersten Mal irgendwie doch etwas unheimlich, als wir 2021 mitten im Lockdown mit 650 Menschen ganz allein im Hotel und auf dem Messegelände unterwegs waren.

B+L - Und wie war die Resonanz auf Eure Messe?
A. Würmser - Die Resonanz war überraschend positiv. Teilweise wurden wir sogar angefeuert und die Berichterstattung in den Medien ist explodiert. 960 Medien in 79 Ländern haben über uns berichtet. Nur eine Privatperson wollte das Test Camp verbieten lassen, was uns aber sogar geholfen hat.

B+L - Wieso das denn?
A. Würmser - Unser Corona- und unser Sicherheitskonzept wurde deshalb besonders genau geprüft. Am Ende stuften die Behörden es als vorbildlich ein. Zugute kam uns dabei sicher auch, dass bei unserem Konzept der Zugang für Aussteller und Besucher sowieso limitiert ist. Das Test Camp ist schließlich keine Messe.

A. Würmser „Don’t call it Messe“

B+L - Aha. Es gibt Aussteller mit Ständen und Besucher. Was soll es denn sonst sein?
A. Würmser - Das Test Camp ist ein Testevent der Branche mit limitiertem Zugang. Deshalb: Don´t call it Messe.

Der neue Event ist keine Messe, sondern eine Erlebniswelt für Entscheider in Sachen “Investment in Intralogistics”.

FOTO: TESTCAMP / RS MEDIA WORLD ARCHIV

Die weltweit führende Plattform der Intralogistik
FKM geprüft
LogiMAT
Internationale Fachmesse für **Intralogistik-Lösungen** und **Prozessmanagement**
25. – 27. April 2023
Messe Stuttgart
HANDS-ON INNOVATION
Connecting Smart Networks

MACHER TREFFEN SICH JÄHRLICH IN STUTTGART
Jetzt informieren und dabei sein!
+49 (0)89 323 91-259
logimat-messe.de

B+L - Trotzdem: Stände, Aussteller, Besucher. Warum sagen Sie „Don´t call it Messe"?
A. Würmser - Weil es ein völlig neues Eventformat, eine Erlebnisevent für ausgewählte Innovationen für Entscheider ist. Eine Messe ist hingegen auf Masse ausgelegt, was keineswegs negativ ist. Aber das ist der entscheidende Unterschied. Das Ziel von Messen sind volle Hallen und Gänge und ein möglich breites Ausstellerangebot. Wir werden dagegen nervös, wenn die Flure und Stände voll sind, weil sich Schlangen an den Teststationen und Boxen bilden und das Testing nicht mehr funktioniert.

B+L - Aber...
A. Würmser - Auf einer Messe kann zudem nahezu jeder ausstellen, bei uns wird jedoch vorausgewählt. Bei einer Messe muss man sich selbst orientieren, beim Test Camp führen wir die Besucher in Highlight-Touren durch die Halle.

B+L - Nicht jeder kann ausstellen, nicht jeder kommt rein? Wer trifft dann die Auswahl?
A. Würmser - Einerseits sind mit den Finalisten des IFOY Awards, der ja gleichzeitig abläuft, ohnehin die besten Innovation des Jahres vertreten. Andererseits achten wir bei den anderen Ausstellern darauf, dass nur neue und innovative Produkte gezeigt werden. Zusätzlich recherchieren wir und sprechen weltweit die Unternehmen an, die Innovationen und neue Produkte zu bieten haben.

B+L - Aha. Und wie?
A. Würmser - Neben einem begrenztem Kartenkontingent laden wir und die Aussteller Top-Level B2B-Gäste mit einem konkreten Innovations- und Investitionsinteresse zum Hands-on-Testing ein. Der Event richtet sich an Entscheider, die die besten Innovationen nicht nur anschauen, sondern live erleben, selber testen, fahren und ausprobieren wollen. Solche, die wissen wollen, was kommt. Wir achten dabei auf einen interessanten Mix und Match.

Test Camp – Ein Kind des IFOY Award

B+L - Stimmt es, dass sich das Test Camp aus dem IFOY Award entwickelt hat?
A. Würmser - Ja, das stimmt. Aber das Test Camp ist heute eine eigenständige Veranstaltung. Das IFOY Audit der Finalisten, die so genannten IFOY Test Days, finden parallel bzw. im Rahmen des Test Camps statt. Allerdings hatten zu den IFOY Test Days lange Zeit nur Finalisten, Juroren, Tester und IFOY Partner Zutritt. Das waren alles in allem nicht mehr als 150 Personen. Während der IFOY Test Days 2017/18 haben dann einige Juroren Kontakte aus ihrer Leserschaft eingeladen. Sie selbst sind von Anfang an mit dabei, Herr Schlobach. Sie wissen daher genau, dass die IFOY Jury aus Chefredakteuren führender Logistikmagazine weltweit besteht. Damals waren ein paar Logistikdienstleister dabei, ein Automobilzulieferer und ein -hersteller, ein Baumarktleiter, ein Möbelhändler aus der Region. Sie alle waren begeistert von der Möglichkeit die IFOY Finalisten selber zu testen. Warum also nicht eine limitierte Zahl an B2B-Gästen zulassen? Anfang 2020 haben wir dann als Testlauf 50 Gäste eingeladen und 2022 waren es schon fast 1.000 Teilnehmer.

CEOs aus allen Branchen kommen testen

B+L - 1.000 Teilnehmer: Das klingt nicht gerade nach viel...
A. Würmser - Auf den ersten Blick, ja. Ich halte jedoch 1.000 Besucher an zwei Tagen für die optimale Größe. Mehr könnten die Aussteller in dieser Zeit auch gar nicht bewältigen. Zudem kommt es immer darauf an, wer der Gast ist. Die Test Camp - Besucher entscheiden immerhin bis in den dreistelligen Millionenbereich. Sie wollen die Innovationen daher in konzentrierter Form sehen und sich einen effektiven sowie effizienten Überblick über den Stand der Technologien verschaffen. Entsprechend lange und intensiv beschäftigen sie sich mit den Exponaten. Manchen schmeißen sich sogar unters Gerät, damit ihnen kein Detail verborgen bleibt. Wenn man als Aussteller nur viele Leads sammeln will, dann ist man beim Test Camp definitiv falsch. Da haben Sie Recht, Herr Schlobach

B+L - Aus welchen Branchen kommen die Besucher?
A. Würmser - Die stärkste Gruppe sind Logistikdienstleister, und hier vor allem Kontraktlogistiker. Nahezu vollständig vertreten sind aber auch die Automobil-OEMs, E-Commerce und Stationärer Handel, aber auch die Konsumgüter- und Getränkeindustrie, Maschinenbau, Chemie und Pharma sind gut vertreten. In diesem Jahr erwarten wir auch zahlreiche Arbeitnehmervertreter, was an unserem Sondertestbereich Exoskelette und Ergonomie liegt.

B+L - Die C-Level-Dichte in der Halle war 2021 und 2022 ausgesprochen hoch. Wird das 2023 wieder so sein, immerhin ist das Test Camp heuer nicht mehr der einzige Logistikevent: LogiMAT, transport logistic usw., nur um die größten zu nennen...
A. Würmser - Ich gehe einmal stark davon aus! Auch Vorstände und Inhaber probieren gerne in Ruhe aus, vor allem dann, wenn sie investieren oder kooperieren wollen.

Test Camp als "nachhaltiger" Event

B+L - Das Test Camp positioniert sich als nachhaltiges Event. Jeder schreibt sich das Thema gerade auf die Fahnen. Was unterscheidet sich dieser Erlebnis-Event von Massen-Events?
A. Würmser - Wo immer sich Müll, Transportwege, Energie oder Ressourcen einsparen lassen, tun wir das. Aber das sind nicht die alleinigen Punkte. Nachhaltigkeit sagt sich so leicht. Aber versuchen Sie einmal, Herr Schlobach, etwas wirklich nachhaltig zu machen, ohne Ablasshandel oder pseudogrünem Marketing. Nachhaltigkeit ist auch für uns eine fundamentale Entscheidung und ändert einfach alles.

FOTO: TESTCAMP / RS MEDIA WORLD ARCHIV

Über rund 100 ausgewählte Innovationen und neue Produkte aus zehn Ländern wird man 2023 diskutieren können.

B+L - Warum?
A. Würmser - Marken bekommen damit ein ganz anderes Gesicht und es entsteht ein anderes Geschäftsmodell. Wir hatten den Vorteil der grünen Wiese und wollten etwas Sinnstiftendes machen, einen Event, der in die Zeit passt und Kunden wie Aussteller begeistert. Nachhaltigkeit war bei uns deshalb weniger eine Frage des „Ob", sondern nur des „Wie".

B+L - Wie wirkt sich das aus? Können Sie das unseren Leser:innen etwas konkretisieren?
A. Würmser - Wir wollten uns beispielsweise nicht Nachhaltigkeit auf die Fahnen schreiben und gleichzeitig gigantische Müllberge nach dem Event hinterlassen. Es stellte sich für uns deshalb die Frage, ob und wie viel Standbau überhaupt sein muss. Wir hätten nämlich eine Testmesse erfinden können mit individuellem Standbau und Showelementen. Das wäre für uns sicher lukrativer gewesen, aber sicher nicht nachhaltig. Die Halle oder die Testflächen müssen im Test Camp nicht funkeln, sondern sie müssen funktional sein. Alle Stände werden deshalb zentral geplant, auf- und abgebaut. Das Branding ist standardisiert und schlicht. Zudem ist ein eigener Standbau nicht zugelassen, genauso wenig wie Shows oder überflüssige Deko, die nicht für die Funktionalität des Exponats notwendig ist. Nahezu alle Materialien sind wiederverwendbar. Wir setzen Alu-Traversen, Mannesmanngitter und Mietmöbel von nahegelegenen Dienstleistern ein. Der Teppich wird nach dem Camp geschreddert und wieder zu Teppich verarbeitet, das zentrale Catering spart Wasser und Ressourcen. Das Hotel ist 100 Meter von der Halle entfernt, wir nutzen Ökostrom. Es läuft also auf Minimalismus hinaus. Wir sind nämlich der Ansicht, dass echte Innovationen keine Dekoration benötigen.

Weniger ist mehr, auch für Besucher

B+L - Geben sich die Aussteller und Besucher mit weniger zufrieden? Was ist für den Erfolg in der Logistik am wichtigsten und gleichzeitig am schwersten?
A. Würmser - Heute machen Technologien den Wettbewerbsvorspung aus und deren richtigen Einsatz. Wer also auf die falsche Soft- und Hardware setzt, wer die entscheidende Innovation verpasst, der ist heute raus. Viele Unternehmen sind deshalb offen für neue Wege und unser Fokus auf Innovationen und neue Produkte. Auch der All-Inclusive-Ansatz des Test Camps bietet den Vorteil, dass man sich auf das Wesentliche konzentrieren kann. Es macht schlichtweg einen Unterschied, ob man einen humanoiden Roboter testet, einen Horizontalkommissionierer bedient, ein Exoskelett probiert, einen Stapler fährt oder man sich das alles nur anschauen kann, wie auf einer Messe.

B+L - Stichwort Self-Testing. Wie läuft das ab?
A. Würmser - Wir führen die Besucher in Highlight-Touren zu allen Ausstellern, um ihnen einen Überblick über die Innovationen zu geben. Jeder Aussteller stellt in zwei, drei Minuten seine Innovationen vor und danach können die Besucher individuell Probefahren oder testen. Die Testflächen sind abgesperrt, wir geben außerdem Warnwesten aus. Sicherheitsschuhe sind ebenfalls Pflicht auf den Testflächen.

Rund 100 ausgewählte Innovationen

B+L - Im März öffnet der Event zum dritten Mal seine Pforten in Dortmund. Welche Innovationen stehen dann auf der Agenda?
A. Würmser - Bis zu 100 ausgewählte Innovationen und neue Produkte aus zehn Ländern werden dabei sein. Mit dabei sind Lagertechnikgeräte, Stapler, Software, Roboterlösungen, AGV und AMR, interessante Speziallösungen und natürlich die Finalisten des IFOY Award. Spektakuläre Settings versprechen auch die Neuauflage des AGV Mesh-Up des VDMA Fachverband Fördertechnik und Intralogistik, die Exoskelett & Co. Arena und die Order Picker Safari. Es wird für Besucher definitiv ein Erlebnis. Auf dem Kongressprogramm stehen außerdem eine ganze Reihe von Talk-Panels rund um das Thema Innovation. What´s next?

B+L - Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?
A. Würmser - Wir werden den Self-Testing-Charakter noch stärker herausstellen und die Talk-Panels ausbauen. Außerdem wollen wir neben den bereits am Markt verfügbaren Neuentwicklung auch mehr Zukunftsvisionen zeigen.

B+L - Vielen Dank für das Gespräch.

▶ ssi-schaefer.comknapp.com

Ein wesentlicher Teil des neuen Event-Formats ist, dass sich die Interessenten in Workshops bis ins Detail über die ausgestellten Intralogistik-Lösungen informieren können.

FOTO: TESTCAMP / RS MEDIA WORLD ARCHIV

IFOY Jury – Das war das letzte Bild der IFOY-Jury vor der Corona-Pandemie. 2023 war die Jury wieder vollzählig anwesend. Bis zum Redaktionsschluss war aber kein neues Bild zu haben.

IFOY 2023

25 Lösungen haben sich dem Test gestellt, davon drei aus Österreich

Insgesamt 25 Geräte und Lösungen von 23 Intralogistikanbietern aus sieben Ländern wurden für den **IFOY 2023** nominiert. Davon kamen gleich drei aus Österreich. Und gleich Sieben Start-ups schafften es ins Finale. Somit entwickelt sich der "Oscar der Logistik" zunehmend zu einem Förderer der Zukunft.

Vom 29. bis 30. März öffnet das TEST CAMP INTRALOGISTICS 2023 in Dortmund seine Türen (siehe auch Interview mit Anita Würmser). Zeitgleich und im Rahmen des Camps stellen sich, wie jedes Jahr, die Nominierten für den IFOY 2023. Heuer sind es insgesamt 25 Finalisten von 23 Herstellern am Start und werden in einem strengen, standardisierten Verfahren von der insgesamt 25 Personen starken Jury beurteilt, darunter HaJo Schlobach, Herausgeber und Chefredakteur von BUSINESS+LOGISTIC und blogistic.net. "Ich freue mich darüber, dass der IFOY 2023 heuer zum ersten Mal nach der Coronapandemie wieder unter normalen Bedingungen stattfindet. Besonders toll finde ich aber, dass es drei Intralogistiklösungen aus Österreich in die Endrunde dieses Awards geschafft haben", sagt H. Schlobach hierzu und weiter: "Das bestätigt, dass technische Innovationen für die Intralogistik in Österreich einen hervorragenden Nährboden haben." **(Im TESTATLAS von blogistic.net finden Interessenten über 70 Tests)**

25 von 39 Antragstellern

Unter insgesamt 39 Bewerbern schafften es 23 Intralogistikanbieter aus sieben Ländern mit 25 Geräten und Lösungen ins Finale. Darunter befinden sich sieben Start-ups. Die internationale IFOY-Jury absolviert heuer somit ein echtes Mammutprogramm. „Das Audit der IFOY Finalisten verspricht in diesem Jahr ein spektakuläres Setting. Mit ihrer Auswahl hat die Jury die Besten der Besten in der Intralogistik aufgestellt. Sie zeigen, wohin die Reise der Intralogistik künftig geht", sagt A. Würmser, Vorsitzende der IFOY Jury, im Gespräch mit blogistic.net. Sie erwarte ein hartes Ringen in den Jurysitzungen um die sieben Siegertrophäen, die im Sommer in Dortmund vergeben werden. Und in der Tat: Die klassische Lagertechnik wird immer raffinierter, QuickCommerce, Robotik und KI halten Einzug in die Logistik und innovative Details machen das Lagerleben effizienter, leichter und produktiver...und deren Beurteilung immer komplexer. Deswegen hat die Juzy, die selbst Fachleute sind, führende

FOTO: IFOY / RS MEDIA WORLD ARCHIV

Techniker aus der Wissenschaft wie etwa aus dem Fraunhofer IML in Dortmund, der TU München, der TU Dresden und der Helmut-Schmidt-Uni in Berlin.

IFOY 2023 – Die Nominées

Eine der begehrten Trophäen gewinnen wollen die Intralogistikspezialisten von AGILOX, Combilift, Continental, Crown, DS AUTOMOTION, HIKROBOT, IdentPro, Jungheinrich, Kemaro, Libiao Robotics, Mobile Easykey, NIMMSTA, Raymond, STILL, Volume Lagersysteme, Youibot Robotics. Bei den Start-ups stehen im Finale 1MRobotics, Chemovator (Loady), ff Fördersysteme, HUNIC, Predimo, Sentics und sereact.

Kategorie Warehouse Trucks

Insgesamt fünf manuell bediente Warehouse Trucks schickt die Jury ins Finale, drei in der Highlifter-Kategorie und zwei bei den Lowliftern.

Der Aisle-Master OP. Mit dabei beim IFOY 2023 ist der Aisle-Master OP des irischen Staplerspezialisten Combilift. Mit einer Hubhöhe von 12,1 Metern und zwei Tonnen Tragkraft vereint die Vorteile eines Schmalgang-Gelenkstaplers und eines Kommissionierers. Seine Stärke will dieser Knickarmstapler vor allem im Hochleistungssegment sowie in schmalen Gängen, bei der Regalbelieferung und der Kommissionierung von Schüttgut ausspielen. Das Kombigerät ist außerdem als herkömmlicher Gabelstapler mit Gummireifen für den Innen- und Außeneinsatz einsetzbar, etwa für die Be- und Entladung von Lkw.

Der SP 1500. Der brandneue SP 1500 des koreanischen Anbieters mit US-amerikanischen Wurzeln, Crown, gewinnt noch vor seiner offiziellen Markteinführung in Europa eine Nominierung für den IFOY 2023. Damit macht die Jury das erste Mal eine Ausnahme, weil das Gerät schon produziert wird, also kein Prototyp mehr ist. Dieser vollständig neu entwickelte Kommissionier-Stapler hat eine Greifhöhe von 11,2 Metern und besitzt eine Tragfähigkeiten von bis 1,25 Tonnen. Er wurde optimiert hinsichtlich der Rundumsicht für den Fahrer, aber auch Leistung und Geschwindigkeiten. Mit seinem ergonomischen Bedienerbereich sowie zahlreichen innovativen Details zielt er dabei, neben der traditionellen Kommissionierung, vor allem auf die Marktanforderungen im Einzelhandel und E-Commerce ab.

Der PXV und EHX 16. Über gleich zwei Finalplätze zum IFOY 2023 kann sich der Hamburger Intralogistikspezialist STILL freuen. Die Hanseaten schicken dabei einerseits den umfassend weiterentwickelten Vertikalkommissionierer PXV ins Rennen. Er überzeugte die Nimonierungs-Jury durch seine Greifhöhe von 14,5 Metern. Aber auch seine Ausstattung mit zahlreichen Sicherheits- und Komfortfeatures machten ihn zu einem würdigen Nominée. Damit und durch seine kompakten und variablen Fahrzeugmaße, lässt sich mit dem 1,5 Tonnen Highlifter sowohl im Breit- als auch im Schmalgang Lasten zuverlässig kommissionieren und arbeiten.

EHX 16. Grünes Licht für den IFOY 2023 gibt die Jury zudem für den wendigen Mitgänger-Niederhubwagen Still EHX 16. Mit einer Tragfähigkeit von 1,6 Tonnen eignet sich dieser Lowlifter vor allem für die Mitnahme auf dem Lkw sowie die Last-Mile-Anwendung. Von Vorteil ist außerdem, dass Hubwagen über einen bislang am Markt einzigartigen Deichselkopf mit integriertem Display für eine intuitive Handhabung verfügt. Weil das Gerät durch seine integrierte Lithium-Ionen-Batterie kürzere Maße hat, gewinnt der EHX 16 den entscheidenden Raum für eine eine Palette mehr.

Der 8910 End Rider. Ebenfalls im Finale des IFOY 2023 in der Lowlifter-Kategorie hat es der US-Hersteller Raymond mit seinem 8910 End Rider-Palettenhubwagen geschafft. Dieser robuste Gabelhubwagen mit 3,63 Tonnen Tragkraft wurde mit speziellem Fokus auf Energieeffizienz entwickelt. Und er kann auch auf verschiedene Einsatzbereiche zugeschnitten werden, wie zum Beispiel Kühllager, Kaianlagen, das Be- und Entladen oder lange Fahrten zu Umschlagzentren. Er verspricht zudem zahlreiche Optionen für eine bessere Ergonomie und mehr Produktivität.

Kategorie AGV / AMR

Insgesamt vier Nominierungen für den IFOY 2023 gab es in der Kategorie AGV und AMR. Traditionell groß und sehr international war heuer wieder die Bandbereite der Bewerber für den begehrten Award. Dabei kommen die fahrerlosen Transportfahrzeugen mittlerweile auch nicht mehr nur aus der Intralogistik.

Der AGILOX ODM. ODM steht dabei für "Omnidirectional Dolly Mover" und kommt vom österreichischen Anbieter AGILOX. Es handelt sich dabei um einen einen intelligenten Logistikroboter für Kleinladungsträger bis 300 Kilogramm. Das Gerät kommt ohne zusätzliche Infrastruktur oder Navigationshilfen aus, kann sich im Stand drehen und lässt auch Parallelfahren zu. Implementiert ist das erste Fahrzeug in weniger als zwölf Stunden, jedes weitere benötigt in nur 15 Minuten. Die Kernzielgruppe ist die Pharma- und Elektronikindustrie.

Das AMR IL 1200. Das AMR IL 1200 von Continental Automotive Technologies ist designt für den Einsatz in Lagerhallen oder Logistikzentren sowie Produktionslogistik mit schweren Paletten. Solche Arbeitsumgebungen sind häufig etwa in der Automobilindustrie und dem metallverarbeitenden Gewerbe. Mit seinem integrierten Hubsystem und verschiedenen Aufbautenoptionen transportiert der AMR IL 1200 Paletten bis 1,2 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von zwei Metern pro Sekunde.

Der F4-1000C. Der Forklift Mobile Robot F4-1000C des chinesischen Hersteller HIKROBOT ist mit einer Tragfähigkeit von einer Tonne ausgestatte. Er bietet sich daher als asiatische Alternative zu herkömmlichen Lagerstaplern an. Er eignet sich mit seiner Positioniergenauigkeit vor

Combilift ist mit seinen Innovationen mittlerweile Stammgast beim IFOY-Award.

FOTO: IFOY / RS MEDIA WORLD ARCHIV

Der Agilox ist einer von drei Lösungen aus Österreich, die es in die Endrunde geschafft haben. Damit ist die Alpenrepublik heuer überproportional beim Award vertreten.

allem für den 24/7-Einsatz in extrem schmalen Gängen sowie für den Materialtransport in der Automobil-, Fertigungs- und Unterhaltungselektronikindustrie. Unter Kontrolle des hauseigenen Robotersteuerungssystems (RCS) arbeitet der F4-1000C zudem mit anderen Fahrzeugen zusammen.

Der AT100. Ebenfalls aus China kommt der Automatic Trolley AT100 von Youibot Robotics, ein Assistenz-Kommissionierroboter, der mit dem Flottenmanagementsystem YOUIFleet ausgestattet ist. Die intuitiv bedienbare Kombination aus AMR- und Batch-Kommissionierwagen für Lasten bis zu 100 Kilogramm schafft eine Geschwindigkeit von 1,5 Metern pro Sekunde und wurde speziell für Sortier- und Kommissionieraufgaben in bestehenden Infrastrukturen sowie für Arbeitsabläufe von Einzelhändlern und Logistikdienstleistern entwickelt.

Kategorie Intralogistics Robots

Ein starkes Starterfeld bieten die drei automatisierten Warehouse Systeme in der Kategorie Intralogistics Robots.

Der PowerCube. So passt sich das automatisierte, ultrakompakte und skalierbare Kompaktlagersystem PowerCube der Hamburger Intralogistik-Company Jungheinrich nahezu allen Infrastrukturen und Behältermaßen an. Es ist branchenübergreifend 24/7 einsetzbar und verspricht bei Raumhöhen bis zu 12 Metern eine viermal bessere Lagerdichte im Vergleich zu Fachbodenregalen. Die leistungsstarken Lithium-Ionen-Shuttles können gleichzeitig zwei Behälter mit je 50 Kilogramm aufnehmen und laden im laufenden Betrieb.

Der Airrob. Beim Airrob container handling robotic system des chinesischen Herstellers Libiao Robotics können die Roboter an den Regalen „hochklettern" und Kunststoffbehälter bis 35 Kilogramm lagern, kommissionieren, sortieren und bewegen. Diese einfache Lösung positioniert sich vor allem im Bereich von Mikro-Fulfillment Center oder Lägern an einer Produktionslinie. Airrob fokussiert dabei auf die Bereiche E-Commerce, Schuhe, Kleidung, Kosmetik und Pharmazie sowie die Lagerung von Produktionsteilen.

Der Volume Dive. Volume Dive heißt das raffinierte robotik-gestützte Lager- und Kommissioniersystem für Bauhöhen bis 14 Meter von Volume Lagersysteme. Der Roboter kann auf jeder Position ohne Heber Behälter aufnehmen und abgeben. Gelagert werden Standard-Eurobehälter sowie Getränkekisten, die auch außerhalb des Systems verwendet werden dürfen. Der Dive wurde zwar für den Quick-Commerce entwickelt, ist aber auch eine Alternative zu energieintensiven AKL-Anwendungen. Der Durchsatz lässt sich Herstellerangaben zufolge bis zu 4.000 Behälter pro Stunde skalieren. In der kleinsten Variante beansprucht Volume Dive nur 16 Quadratmeter.

Kategorie Intralogistics Software

Insgesamt drei Nominierungen spricht die Jury für den IFOY 2023 in der Kategorie Intralogistics Software aus.

Der FFZ-KPI. Der von Mobile Easykey entwickelte Flurförderzeug Key Performance Indicator (FFZ-KPI), ermöglicht als Bestandteil der Software die Bestimmung einer herstellerneutralen Flotteneffizienz des intralogistischen Fuhrparks mit nur einer Kennzahl und einem optischen Ampelsystem. Basis der FFZ-KPI ist die OEE-Kennzahl für die Gesamtanlageneffektivität unbeweglicher Anlagen. Der FFZ-KPI fügt der OEE weitere Rechenparameter hinzu, die die Kennzahl für bewegliche Anlagen erstmals rechenbar macht.

Die ARCOS. Mit der Fahrzeugsoftware ARCOS ermöglicht es der österreichische Anbieter DS Automotion, Geräte wahlweise als Automated Guided Vehicles (AGV) oder Autonomous Mobile Robots (AMR) einzusetzen. Mithilfe der so genannten „Planbaren Autonomie" werden die Vorteile beider Technologien verbunden. Der Anwender kann autonome Funktionen von Arcos gezielt dort einsetzen, wo sie Vorteile bringen und dort verhindern, wo die Nachteile überwiegen.

Das IdentPro. Eine um bis zu 30 Prozent höhere Produktivität verspricht das Warehouse Execution System von IdentPro. Es macht mittels IoT-Sensoren an den Fahrzeugen alle Lagerprozesse im digitalen Zwilling in Echtzeit (RTLS) sichtbar. Die Digitalisierungslösung, die im Innen- und Außenbereich einsetzbar ist, erreicht eine zentimetergenaue Lokalisierung (+/-10 cm) von Gütern und Fahrzeugen, einen kollaborativen Einsatz von autonomen und bemannten Flurförderfahrzeugen und die smarte Verteilung von Fahraufträgen.

Kategorie Specials of the Year

In der Kategorie "Special of the Year" gibt es heuer drei raffinierte Produkte zu testen.

Nimmsta Light Tags. Die Light Tags von Nimmsta sind ein neuer Pick-by-Light-Ansatz, der ohne Integrationsaufwand bis zu 80 Prozent mehr Effizienz verspricht. Die Intelligenz steckt in der Industrial Smart Watch, die der Werker am Körper trägt. In der Nimmsta-App wird jedem Light Tag einmalig ein Lagerplatz zugeordnet, an dem dieser nur noch mit einem Klebestrip angebracht wird. Nähert sich der Werker, leuchten Smart Watch und Light Tag in der gleichen Farbe und im gleichen Muster.

Der K900. Mit dem weltweit ersten vollautonomen Trockenreinigungs-Roboter K900 des Schweizer Anbieters Kemaro lassen sich angeblich 70 Prozent der Reinigungskosten einsparen. Das macht in einem rund

FOTO: IFOY / RS MEDIA WORLD ARCHIV

10.000 Quadratmeter großen Logistikunternehmen mehr als 37.000 US-Dollar pro Jahr aus, rechnen die Schweizer vor. Die kompakten Roboter mit integriertem Staubabsaugsystem navigieren dabei mithilfe von Lidar- und 3 D-Sensoren und sollen selbst härtesten Industrieschmutz bewältigen können. Ihre Spezialität sind dabei große Innenräume.

Die addedVIEW. Stapeln, Scannen und Übertragung der Ergebnisse in beliebige WMS in einem, kann die addedVIEW Gabelzinkenkamera mit Scanfunktion von Jungheinrich. Diese digitale Full-HD-Gabelzinkenkamera mit integrierter Bildverarbeitungssoftware zur Barcodescannung erkennt selbst in großer Höhe bereits im Vorbeifahren, ob sich der richtige oder falsche Barcode vor der Zinke befindet. Eine Quittiertaste in Lenkradnähe macht den Einsatz von Handscannern überflüssig und unnötiges Ausstapeln falscher Ware gehört laut Jungheinrich damit "der Vergangenheit" an.

Kategorie Start-up oft he Year

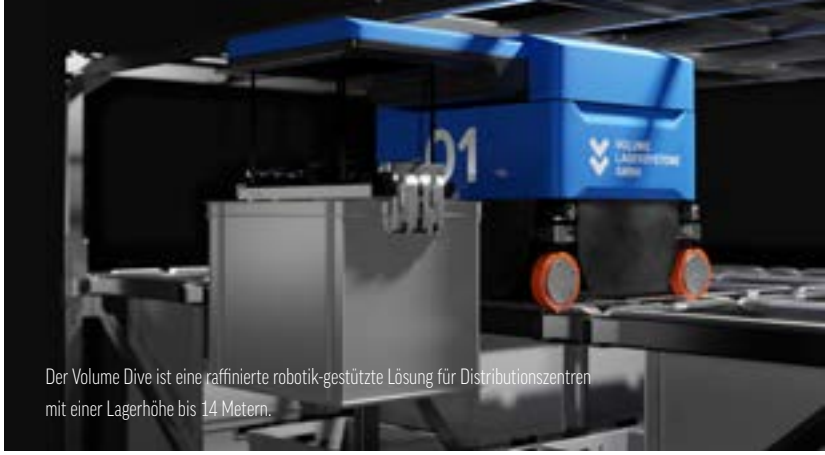
In der gewohnt breit gefächerten Start-up-Kategorie schickt die Jury insgesamt sieben Finalisten ins Rennen.

Nano-Fulfillment-Center. So bekommt das israelische Tech-Unternehmen 1MRobotics mit seinem gleichnamigen Nano-Fulfillment-Center für die letzte Meile im Omnichannel-Handel, grünes Licht für den IFOY 2023. Die modularen Roboter-Darkstores werden weltweit in Standardcontainern geliefert und sind sofort einsatzbereit. Das Geschäftsmodell basiert dabei auf operationellen Kosten. Namhafte Unternehmen setzen bereits auf die Technologie.

3D-Förder- und Antriebssystem. Das junge deutsche Start-up ff Fördersysteme löst mit seinem patentierten 3D-Förder- und Antriebssystem ein allgegenwärtiges Lagerproblem. Für die Jury dabei überzeugend: Die 3D-Kette passt sich dem Raum an und nicht umgekehrt. Ob Kurven, Rampen, Aufzüge oder Steigungen – verschiedene Aufgaben können in einem Streckenverlauf gelöst werden. Das macht den modularen Aufbau von Förderanlagen überflüssig und spart Platz. Es eröffnet aber auch architektonische Möglichkeiten. Eine plastische Anwendung wären etwa Kurvenrolltreppen.

FOTO: IFOY / RS MEDIA WORLD ARCHIV

Der K900 ist eine neue Innovation in Sachen „Reinheit im Lager".
Er spart Unternehmen immense Kosten bei der Reinigung von Lägern, weil er autonom 24x7 im Einsatz sein kann.



Der Volume Dive ist eine raffinierte robotik-gestützte Lösung für Distributionszentren mit einer Lagerhöhe bis 14 Metern.

Die Software sereact. Zumindest einen Return on Investment (ROI) von sechs Monaten verspricht die KI-Software sereact für autonome Pick-and-Place-Robotik von sereact. Kommissioniervorgänge, die bereits in der Simulation trainiert wurden, können so auf neue, unbekannte Szenarien übertragen und innerhalb eines Tages ohne Roboterprogrammierung oder aufwändiges Teach-In in bestehende Warehouse-Management-Systeme (WMS) eingebunden werden.

Das ORTLS. Das Münchener Start-up Sentics geht mit dem angeblich ersten optischen, KI-basierten Echtzeit-Lokalisierungssystem ORTLS für industrielle Anwendungen in die IFOY 2023 - Runde. Infrastruktursensoren, die nur einmalig in der Industrieumgebung installiert werden müssen, erkennen und lokalisieren hier Objekte wie Gabelstapler, Personen oder Maschinen und stellen diese Informationen Flottenmanagern, aber auch autonomen Transportfahrzeugen zur Verfügung.

Die ComputerMyoGraphie. Mit der ComputerMyoGraphie von Predimo steht ein Instrument zur Bewertung von Arbeitsplätzen im Hinblick auf Ergonomie und Prozesseffizienz im Finale des IFOY 2023. Mithilfe einer cloudbasierten Software und 17 IoT-Sensoren über der Kleidung, lässt sich damit an einem digitalen menschlichen Zwilling visualisieren, welche Muskeln und Gelenke bei der Arbeit tatsächlich belastet sind. Dadurch wird es möglich, körperliche Überbelastung als Kennzahl anzugeben und einen ROI für Ergonomie zu ermitteln.

SaaS Loady. Mit der Software-as-a-Service-Lösung Loady geht das Start-Up Chemovator (Loady) ins Rennen um den begehrten IFOY Award. Loady stellt dabei standardisierte Anforderungen für das Be- und Entladen an Industriestandorten bereit und dient als zentrale Vorproduktdatenbank. Mitzubringende Ausrüstung, Dokumente oder Abläufe vor Ort lassen sich damit in einem strukturierten Datenmodell managen und dienen als Quelle für alle Logistikpartner. Freitextfeldern oder Excel-Dateien für Logistiktender, Reinigungsanforderungen und Vorprodukte entfallen.

SoftExo. Eine Nominierung für den IFOY 2023 geht auch an das passive Exoskelett SoftExo Lift von HUNIC. Die extrem leichte und dennoch effektive körpergetragene Hebe- und Traghilfe unterstützt nach einem Federprinzip die Bein- und Rückenmuskulatur beim Heben und Tragen von Lasten mit bis zu 21 Prozent. Der Körper wird damit sogar um bis zu 50 Prozent entlastet. Gleichzeitig wird eine ergonomische Körperhaltung der Lagermitarbeiter:in positiv beeinflusst und gefördert.

▶ sIfoy.org | TESTATLAS

Der Fokus der Aussteller liegt heuer vornehmlich auf Optionen für mehr Energieeffizienz und intelligenten Ressourceneinsatz.

LOGIMAT 2023

Schwerpunkt liegt auf Energieeffizienz in der Intralogistik

Vor dem Hintergrund des Klimawandels legen die Aussteller der internationalen **Fachmesse für Intralogistik-Lösungen und Prozessmanagement** ihren Fokus auf mehr Energieeffizienz in der Intralogistik. Sie unterstreichen damit die Position der Branche als Vorreiter in Punkto Ressourcenschonung.

Neben Automatisierung und Digitalisierung ist die Ressourceneffizienz der Wirtschaft und Logistik mittlerweile zwingend geworden. Vor diesem Hintergrund haben die Anbieter der Intralogistiklösungen und der Logistikautomation ihre Exponate auf der LogiMAT 2023 angepasst. Waren Nachhaltigkeit und Flexibilität bei Automatisierung und der digitalen Transformation in der Vergangenheit für Aussteller vielfach noch eher dem Marketing geschuldet, erwarten Anwender heute echte Lösungen - auch in Hinblick auf das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, LkSG, das seit Anfang 2023 in Deutschland in Kraft ist. Und dieses verlang hinsichtlich Nachhaltigkeit eine durchgehende Transparenz, also auch bei der angewendeten Technik.

LogiMAT 2023 – Sparen, sparen, sparen

Der Fokus der Aussteller liegt somit vornehmlich auf Optionen für mehr Energieeffizienz und intelligenten Ressourceneinsatz. „In nahezu allen Branchensegmenten haben die in Stuttgart vertretenen Unternehmen schnell auf die aktuellen Herausforderungen reagiert. Sie wollen mit zahlreichen Neu- und Weiterentwicklungen ihrer Produkte zu mehr Energieeffizienz in der Intralogistik beitragen", sagt LogiMAT-Messeleiter Michael Ruchty gegenüber blogistic.net. „Auf der LogiMAT 2023 zeigen die internationalen Aussteller, wie nachhaltiges Wirtschaften sowie der schonende Umgang mit Ressourcen durch Investition in geeignete Produkte und Lösungen möglich ist. Egal ob es sich dabei um die Modernisierung beziehungsweise Optimierung bestehender Systeme oder deren Neuanschaffung handelt."

Intralogistik als Enabler des Wandels

Tatsächlich zählen Logistik und die Intralogistikbranche mit ihren Lösungen vielfach zu den Vorreitern in puncto Energieeinsparung und Ressourcenschonung – etwa als „Wegbereiter der Circular Economy", so der Titel einer Fachveranstaltung auf der LogiMAT 2023 von Prof. Dr.-Ing. Johannes Fottner, Ordinarius am Lehrstuhl für Fördertechnik Materialfluss Logistik (fml) der Technischen Universität München (TUM). Einerseits richten die Systementwickler und Anlagenbauer ihre eigene Produktion

FOTO: EUROEXPO / RS MEDIA WORLD ARCHIV

und Logistik nachhaltig und CO_2-neutral aus. Andererseits entwickeln Sie kontinuierlich neue, innovative, effiziente Produkte und Systemlösungen.

Nachhaltigkeit durch Ressourceneffizienz

Bereits vor Einsetzen des inzwischen herrschenden Fachkräftemangels, der Energiepreissteigerungen sowie kommunaler und rechtlicher Vorgaben etwa bei der Ausweisung von Industrie- und Logistikflächen hat die Intralogistik-Branche Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz umfassend betrachtet. Ihr Lösungsspektrum bindet neben Recycling und Retrofit, Kreislaufsystemen und Senkung des Energieverbrauchs auch Personaleinsatz und optimale Flächennutzung ein. „Nachhaltigkeit muss umfassend betrachtet werden und Ressourceneffizienz insgesamt reflektieren", unterstreicht Markus Schlotter, Managing Director Zentraleuropa, Exotec GmbH (Halle 5, Stand 5D71). „Kurze Transportwege zwischen Produktion und Montage, weniger Flächenverbrauch, kurze Implementierungs- und Prozesszeiten zur Vermeidung von Totzeiten sowie das optimale Zusammenspiel von Mensch und Maschine durch reduzierte Wegstrecken und einen ergonomisch optimierten Arbeitsplatz zählen ebenso dazu wie intelligenter Energieeinsatz. All diese Faktoren lassen wir in die Neu- und Weiterentwicklungen einfließen."

VDMA – "Klimaneutrale Wirtschaft ist eine Chance für den Mittelstand"

„Mit innovativen Technologien, Systemen und Prozessen für nachhaltiges Wirtschaften in der gesamten Liefer- und Wertschöpfungskette zeigen die Aussteller, wie sich ökonomisches, ökologisches und sozial verantwortliches Handeln erfolgreich in Einklang bringen lassen", betont M. Ruchty gegenüber den Medien. „Mit ihren entsprechenden Exponaten beweist die Branche einmal mehr ihre außerordentliche Innovationskraft und Anpassungsfähigkeit." Das Ziel einer klimaneutralen Wirtschaft sei zudem für den mittelständischen Maschinen- und Anlagenbau und seine innovativen Technologien eine große Chance, urteilt der Branchenverband VDMA. Entsprechend fokussieren die Entwickler und Produzenten nachhaltige Konzepte und generieren auch neue Trends.

Flurförderzeuge mit alternativen Antriebs-Technologien

So liegen bei den Flurförderzeugen (FFZ) die Stellschauben für Energieeffizienz etwa bei Getriebe und Antriebstechnik. Denn ein für die jeweilige Gerätegröße optimales Getriebe senkt den Energieverbrauch. Neben Ergonomie, Bedienerfreundlichkeit, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit, Fahrerkomfort und Zuverlässigkeit wird somit künftig die Antriebstechnik eine führende Rolle bei der Entwicklung von Flurförderzeugen spielen. Unterstützt von Energierückgewinnungssystemen und Hochfrequenz-Ladetechnik werden im Rahmen der Energieeffizienz alternative Lithium-Ionen-, Brennstoffzellen- und Wasserstoff-Technologie weiter an Bedeutung gewinnen.

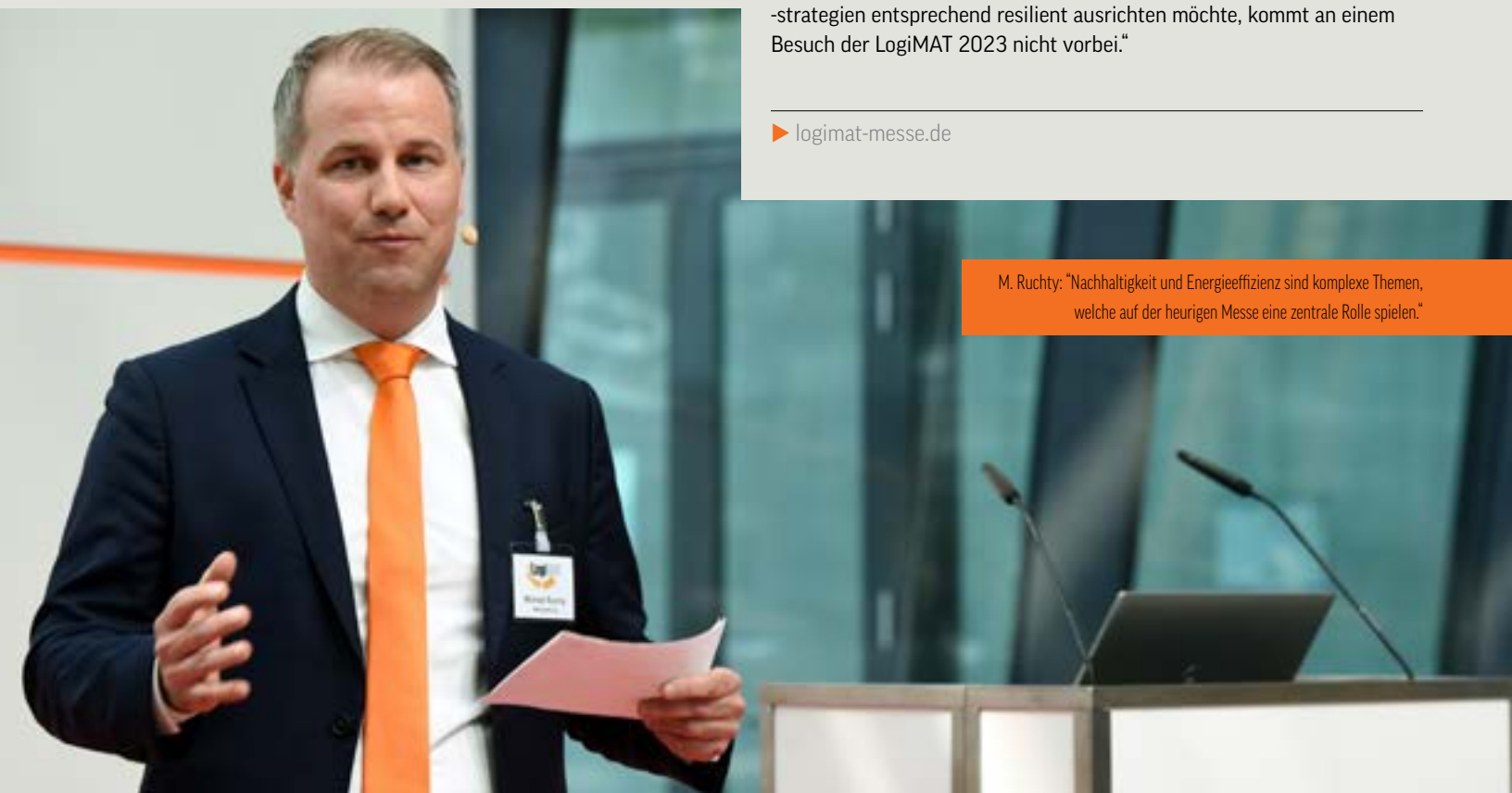
Transformation – Nachhaltigkeit ist Treiber

Die hohe Bedeutung, die der Nachhaltigkeit und der Energieeffizienz in der Intralogistik zukommen, spiegeln neben den Exponaten der Aussteller auch mehrere Vortragsreihen im Rahmenprogramm der LogiMAT. So erörtern hochgradig besetzte Foren im Atrium in der LogiMAT Arena unter anderem Nachhaltigkeitsvorteile bei Transport- und Versandverpackungen (25.04.), Circular Economy (25.04.) und Intralogistik-Trends (27.04.). Auf den beiden Forenflächen in den Hallen 5 und 6 beleuchten zudem Ausstellervorträge wie „Automatisierte Kanallagersysteme zur Reduktion der CO2-Emissionen und Kostenoptimierung" (Halle 5, 25.04., 12:30 Uhr, Dambach Lagersysteme GmbH & Co. KG) und „Nachhaltigkeit jenseits von Greenwashing und Greenwishing. Wie die Logistik einen Impuls setzen kann." (26.04., 15:30 Uhr, Swisslog GmbH) die Themenbereiche Energieeffizienz und CO_2-Senkung.

M. Ruchty - "Nachhaltigkeit ist sehr komplex"

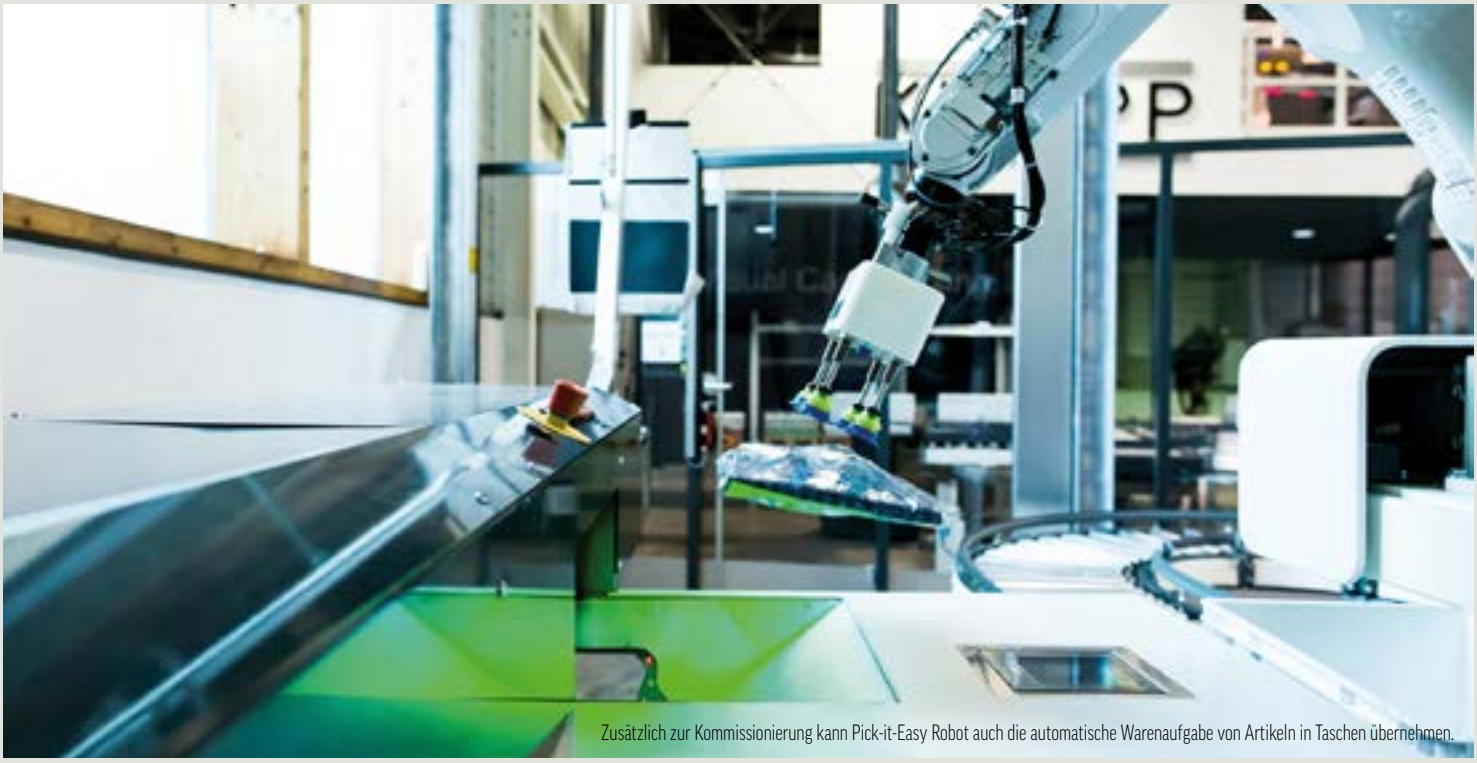
„Nachhaltigkeit und Energieeffizienz sind komplexe Themen", resümiert Messeleiter Ruchty. „Durch intelligente Verkettung von Prozessen in der Intralogistik und ihrer ressourceneffizienten Steuerung lassen sich oft bereits durch die Veränderung kleiner Stellschrauben enorme Ergebnisse erzielen. Welche zukunfts- und investitionssicheren Lösungen dabei aktuell zur Verfügung stehen, zeigen die Aussteller eindrucksvoll mit ihren Exponaten auf der LogiMAT 2023. Wer seine Geschäftsprozesse und -strategien entsprechend resilient ausrichten möchte, kommt an einem Besuch der LogiMAT 2023 nicht vorbei."

▶ logimat-messe.de



M. Ruchty: "Nachhaltigkeit und Energieeffizienz sind komplexe Themen, welche auf der heurigen Messe eine zentrale Rolle spielen."

EUROEXPO / RS MEDIA WORLD ARCHIV



Zusätzlich zur Kommissionierung kann Pick-it-Easy Robot auch die automatische Warenaufgabe von Artikeln in Taschen übernehmen.

ZERO TOUCH FULFILLMENT

Mit neuen Robots in die Intralogistik-Zukunft

Der **österreichische Hightech-Konzern Knapp** präsentiert in Stuttgart auf der **LogiMAT 2023** seine Robotik-, Automatisierungs- und Digitalisierungslösungen entlang der gesamten Supply Chain. Doch heuer dreht sich auf dem Messestand der Steirer:innen um das Robotic Warehouse und wie Anwender von Zero Touch Fulfillment - Lösungen profitieren können. (Halle 3 | Stand B01/B03)

Steigender Kostendruck, Platzmangel und Personalengpässe sind derzeit die großen Heraus-forderungen in der Logistik. Der Einsatz von intelligenter Robotik ist einen Weg, diese heute und in der Zukunft zu meistern. Mit den Roboterlösungen von Knapp können dabei auch noch die Kosten in Logistikprozessen gesenkt und die Auslieferleistung gesteigert werden. Die steirischen Spezialisten für Logistik-Automationslösungen nennen diesen neuen Ansatz "Zero Touch Fulfillment".

Zero Touch Fulfillment reduziert manuelle Arbeitsschritte

Ziel des Zero Touch Fulfillment ist es, den Automatisierungsgrad zu steigern und die Anzahl manuel-ler Arbeitsschritte zu minimieren. So können Mitarbeiter effizient eingesetzt und von schweren und eintönigen Aufgaben entlastet werden. Auf der LogiMAT in Stuttgart stellt KNAPP Technologien vor, die Kunden bei der Realisierung dieses Ziels unterstützen.

Zero Touch Fulfillment live erleben

Auf dem Messestand von Knapp können sich Interessenten gleich mehrere Logistik-Automationslösungen live zeigen lassen, wie etwa den vollautomatische Kommissionierroboter Pick-it-Easy und die autonomen mobilen Roboter Open Shuttles für innerbetriebliche Transporte. Auch der INDU-Store für platzsparendes Lagern und Kommissionieren von Klein- und Kleinstteilen sind live erlebbar. Und last but not least werden digitale Lösungen zum Erfassen und Managen von Stammda-ten in Echtzeit vorgeführt.

Knapp mit eigener Vortragsreihe zur KI

Software als die integrierte Intelligenz entlang der Wertschöpfungskette ist ein weiterer Schwerpunkt bei Knapp. Im Rahmen einer eigenen Vortragsreihe geben die KNAPP-Softwareexperten tiefere Ein-blicke in das umfassende Lösungsportfolio von KiSoft und SAP EWM by KNAPP und stehen für Ge-spräche vor Ort zur Verfügung.

Knapp in Kürze

Knapp präsentiert sich als der Technologiepartner für intelligente Wertschöpfungsketten. Die Unter-nehmensgruppe mit Sitz in Österreich (Hart bei Graz) bietet Gesamtlösungen zur Automatisierung und Digitalisierung von Produktion über Distribution bis zum Point-of-Sale. Mit erstklassigem Service und langfristiger Partnerschaft steht der Hightech-Konzern hinter dem Erfolg seiner Kunden aus den Bereichen Healthcare, Retail, Food Retail, Fashion, Wholesale und Industry.

▶ knapp.com

FOTO: KNAPP / RS MEDIA WORLD ARCHIV

Das kompakte, modular aufgebaute Radarm-FTF LUCY kann bis zu 500 kg transportieren und maximal 600 mm hoch heben.

DS AUTOMOTION

Österreicher warten mit Feuerwerk und FTF-Familienzuwachs auf

Die **Linzer DS Automotion** zeigt auf der LogiMAT 2023 nicht nur ein Feuerwerk mit FTS-Innovationen, sondern präsentiert dort erstmals ihren wendigen FTF-Familienzuwachs. (Halle 6 | Stand D05)

In Stuttgart präsentiert DS Automotion, der Linzer Spezialist für mobile Robotik gleich mehrere neue FTF-Lösungen, die auch vollständig VDA5050 ready sind. Dazu gehören das kompakte, modulare Radarm-FTF LUCY, der fahrerlose Mittelgewichts-Gegengewichtsstapler AMADEUS counter und das voll flächenbewegliche Unterfahr-FTF OSCAR omni. Sie alle sind live zu sehen. Der Der innovative Ansatz für planbare Autonomie, den die Oberösterreicher in 2022 vorstellten, wurde sogar jetzt für den IFOY 2023 Nominiert und stellt sich in Dortmund der kritischen Fachjury aus mehr als 20 Ländern.

LUCY - Kompakt und wendig

Die DS Automotion - Entwicklung LUCY bietet dabei lt. Hersteller eine hohe Fahrflexibilität auch in beengten Platzverhältnissen. Das kompakte Radarm-FTF kann bis zu 500 kg heben und ist dank seiner modularen Bauweise individuell anpassbar. So können Anwender verschiedenste Ladungsträger sicher transportieren. Damit deckt das kompakte Fahrzeug viele Einsatzbereiche der innerbetrieblichen Logistik ab.

AMADEUS - Starke Mittelklasse

Der AMADEUS counter ist ein fahrerloser Gegengewichtsstapler aus der etablierten AMADEUS-Familie von DS Automotion. Mit einer Hubhöhe von bis zu 2,8 m und einer Tragfähigkeit von 1,2 t, verfügt das Gerät über alle Navigationsfähigkeiten für den harten Alltag in Produktion und Lager. Der Stapler kann mit verschiedenen Akku-Technologien und Ladekonzepten betrieben werden. Sein besonders kleiner Wendekreis ermöglicht das Navigieren auch in engen Gängen.

OSCAR - Volle Flächenbeweglichkeit

OSCAR omni ist ein neues kompaktes Unterfahr-FTF aus dem Hause DS Automotion, das eine maximale Nutzlast von einer Tonne bei einer Unterfahrhöhe von 310 mm tragen kann. Durch seine omnidirektionale Antriebstechnik bietet es eine uneingeschränkte Beweglichkeit in der Fläche. Deshalb können damit auch komplexe Anlagenkonzepte auf engem Raum realisiert werden.

IFOY 2023 - Preiswürdige Innovation

Die Fahrzeugsoftware ARCOS wurde heuer für den IFOY 2023 nominiert und stellt sich Ende März in Dortmund der strengen IFOY-Jury. Die neuartige Software ermöglicht Transportfahrzeugen nicht nur als AGV, sondern auch als AMR zu agieren. Mit dieser Technologie aus Linz steht mit dem gleichnamigen Gerät ein Transportsystem zur Verfügung, das wahlweise seine autonomen Funktionen benutzt oder vordefinierte Spuren abfährt.

▶ ds-automotion.com

FOTO: DS AUTOMOTION / RS MEDIA WORLD ARCHIV

TRENDRADAR 2023

Welche Trends den österreichischen Staplermarkt prägen

Als Enabler disruptiver Entwicklungen wie etwa Industrie 4.0, der digitalen Transformation und/oder der Bewältigung von Herausforderungen des Klimawandels, ist die Logistik-Automationsbranche mit ihren Lösungen mehr gefordert denn je. Wie sich das etwa auf die Branche im Allgemeinen und **Toyota MH Austria** im Besonderen auswirkt, darüber sprechen wir mit Oskar Zettl, Geschäftsführer von Toyota MH Austria.

Die Material Handling Branche ist gefordert wie noch nie. Die Gesellschaften und Ökonomien der Welt befinden sich in einem rasanten Wandel. Getrieben durch Megatrends wie die digitale Transformation, Klimawandel, Coronapandemie, Kriegsgeschehen in der Ukraine und daraus resultierend hohe Energiepreise, welche zur höchsten Inflationsrate seit Jahrzehnten stehen die Unternehmen jeder Größe vor kaum planbaren Herausforderungen. Denn mit den Herausforderungen steigt die Volatilität der Märkte entlang der gesamten Wertschöpfungsketten.

Trendradar 2023 – Weitblick und Konzentration sind gefragt

Das Top-Management in Unternehmen ist daher mehr gefordert denn je. Weitblick und Konzentration sind gefragt, um möglichst früh die Klippen zu erkennen, welche ein Unternehmen umschiffen muss, um die Wettbewerbsfähigkeit und damit auch Arbeitsplätze zu sichern. Mag. Oskar Zettl, Geschäftsführer Toyota Material Handling Austria, spricht daher mit blogistic.net über die Trends, welche für ihn das heurige Geschäftsjahr von Toyota MH und der Staplerbranche in Österreich prägen werden.

Nachhaltigkeit als globale Identität

"Bereits bekannte Megatrends wie Automatisierung, Digitalisierung, die Dekarbonisierung und Elektrifizierung der Staplerflotten und Nachhaltigkeit sind nach unserem Trendradar 2023 auch künftig Treiber der Entwicklungen", so der Top-Manager mit internationaler Expertise gegenüber blogistic.net. Speziell die "Nachhaltigkeit" erlangte für ihn dabei in den letzten Jahren einen enormen Stellenwert sowohl in der österreichischen Gesellschaft als auch in der EU. "Klimawandel und Pandemie ließen Konsumenten die eigenen Verhaltensweisen und auch jene von Unternehmen kritischer hinterfragen, sowie nachhaltiges Verhalten auch von Unternehmen einfordern", so O. Zettl. Für ihn bedeutet das, dass unter anderem auch der Druck auf Unternehmen, die Nachhaltigkeit ihrer Lieferketten nachzuweisen, weiter zunehmen wird. Gesetzliche Vorgaben wie etwa das Lieferkettengesetz in Deutschland, welches auf die entsprechende EU-Richtlinie zurückgeht, greifen diesen Wunsch der Verbraucher auf. "Umweltbewusstsein ist also nicht mehr nur ein individueller Lifestyle, sondern eine gesellschaftliche Bewegung", bringt es O. Zettl auf den Punkt. Und in der Tat: Nachhaltiges

O. Zettl: "Dass Toyota MH seine gesamte Staplerflotten und Logistiklösungen auf 100 Prozent erneuerbare Energie umstellt und der Konzern dabei gleichzeitig massiv die Emissionsreduktion in seiner gesamten Wertschöpfungskette reduziert, zeigt deutlich, wie ernst es der Toyota-Konzern meint, seine gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen."

FOTO: RS MEDIA WORLD ARCHIV

Wirtschaften entwickelt sich, geboostert durch die Pandemie und diverse Klimakatastrophen, vom Konsumtrend zum Wirtschaftsfaktor und die Klimakrise somit zur Grundlage einer globalen Identität.

Toyota mit TPS seit Jahrzehnten ein Trendsetter

Diese globale Identität und deren Entwicklung sah man beim Toyota-Konzern schon vor Jahrzehnten kommen. Schon alleine das weltbekannte Toyota Production System, TPS, das von An fang an der Verschwendung, also "Muda", den Kampf ansagte, war an nachhaltigem Wirtschaften ausgerichtet. Was für viele Unternehmen unter dem Label "Lean Management" zunächst nur ein rein technischer Terminus zur Profitmaximierung war, ist heute eine Blaupause für nachhaltiges Wirtschaften. Denn TPS setzt auf das Know-how aller Mitarbeiter:innen und deren Mitarbeit zur ständigen Verbesserung, "Kaizen". TPS nimmt somit seit Jahrzehnten genau das vorweg, was etwa von Klimaaktivist:innen permanent gefordert wird: den Wandel durch gemeinsames, grenzüberschreitendes Handeln meistern und sich ständig verbessern.

Wandel mit Verantwortung und Innovationskraft

TPS fordert daher auch, dass man den Herausforderungen mit Innovationskraft und Verantwortungsbewusstsein begegnet. Entwicklungen wie etwa die Hybrid-, die Lithium-Ionen- sowie die Wasserstoffantriebe, welche der Toyota-Konzern seit Jahrzehnten vorantreibt, sind letztlich technische Resultate aus TPS, die nahezu obligatorisch sind. "Dass Toyota MH seine gesamte Staplerflotten und Logistiklösungen auf 100 Prozent erneuerbare Energie umstellt und der Konzern dabei gleichzeitig massiv die Emissionsreduktion in seiner gesamten Wertschöpfungskette reduziert, zeigt deutlich, wie ernst es der Toyota-Konzern meint, seine gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen und aktiv gegen die Auswirkungen des Klimawandels vorzugehen", weist O. Zettl mit Nachdruck auf die Entwicklung seines Unternehmens hin. Aber auch gesetzte Maßnahmen wie der Beitritt zum UN Race To Zero sowie die Verpflichtung zu wissenschaftsbasierten Zielen und dem Commitment bis 2031 weisen exakt in diese Richtung.

Gesamtlösungen sind mehr gefragt denn je

"Die Aufgabenstellungen unserer Kunden sind sehr vielschichtig und der Wunsch geht immer stärker in Richtung eines Anbieters für Lagerlogistik-Gesamtlösungen – und zwar von Planung über Umsetzung bis hin zu kontinuierlicher Servicierung", sieht O. Zettl einen Trend, der schon seit Jahren anhält. Dieser Anspruch sei für ihn gut nachvollziehbar, aufgrund der zunehmenden Komplexität der Supply Chain-Netzwerke, vorangetrieben beispielsweise durch den Megatrend Industrie 4.0, welche Unternehmen in einen neuen Kontext stellt und den Druck in Richtung Automatisierung und Digitalisierung massiv erhöht. "Dies schafft zwar einerseits für Kunden einen unvergleichlich hohen Mehrwert, andererseits steigt aber auch das Risiko, aus dem Mitbewerb herauszufallen", analysiert O. Zettl gegenüber blogistic.net und weiter: "Aus der Praxis wissen wir, dass langfristige Partnerschaften nur dann entstehen können, wenn Expertise, Beratung, Produkte und Service passen. In den letzten Jahren spüren wir eine deutlich steigende Nachfrage zu Gesamtlösungen für hochmoderne Lagerlogistik aus einer Hand. Dieser Trend wird sich auch heuer mit Sicherheit fortsetzen." Das Angebotsportfolio von Toyota MH wurde genau auf diese Trends systematisch angepasst, beispielsweise auch durch diverse Zukäufe aus dem Bereich Logistik-Automation.

Noch mehr Flexibilität der Lösungen ist gefragt

Aufgrund der unklaren Entwicklung der Wirtschaftslage rechnen die Analysten bei Toyota MH mit volatilen Märkten und damit verbunden weiteren

O. Zettl: "Ein Thema, das uns wohl noch lange beschäftigen wird, ist der Fachkräftemangel, der sich aufgrund des demografischen Wandels immer weiter zuspitzt."

Nachfrageschwankungen. Auch in Österreich. So entspannen sich zwar die Lieferketten nach und nach, von einer Entwarnung ist man hier jedoch global gesehen noch weit entfernt. Der Vernichtungskrieg in der Ukraine und geostrategische Spannungen des kommunistischen Chinas mit den USA und der EU lassen keine Prognosen zu, welche eine Lieferkettenstabilität bestätigen können. Auch sind die Auswirkungen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Transformationsprozesse kaum erfassbar. "Darauf versuchen wir bei Toyota MH Austria möglichst flexibel zu reagieren. Die Aufhebung der strikten Covid-Maßnahmen birgt für Lieferketten zwar kurzfristig Risken, dennoch bin ich davon überzeugt, dass wir heuer aufgrund der geringeren Lieferketten-Disruptionen eine kontinuierliche Verbesserung der Lieferzeiten haben werden", so O. Zettl zum Trendradar 2023.

Fachkräftemangel aktiv begegnen

"Ein Thema, das uns wohl noch lange beschäftigen wird, ist der Fachkräftemangel, der sich aufgrund des demografischen Wandels immer weiter zu spitzt", prognostiziert O. Zettl gegenüber blogistic.net. Die Prozessautomatisierung immer wiederkehrender Abläufe oder der Ausgleich des akuten Fahrermangels durch autonom fahrende Geräte werde daher seitens der Wirtschaftstreibenden bereits als ein unverzichtbarer Lösungsansatz erkannt, so der Geschäftsführer von Toyota MH Austria weiter. Das widerspiegele sich in Österreich auch in einer starken Nachfrage nach japanischen Lösungen. "Meiner Meinung nach könnte hier neben Automatisierung auch Downaging eine zügige Entspannung liefern. Die Einbindung älterer Arbeitskräfte in den Erwerbsprozess würde das in der Gesellschaft verankerte, überaltete Altersbild einerseits verändern und andererseits könnte es ein rascher Lösungsansatz sein, um dem Fachkräftemangel unverzüglich aktiv zu begegnen", ist O. Zettl im Gespräch mit blogistic.net überzeugt. "Denn oft wird jugendliche Frische besonders von älteren Menschen gelebt. Gefühltes und tatsächliches, chronologisches Alter klaffen daher mittlerweile weit auseinander", analysiert O. Zettl im Gespräch. Seiner Meinung nach könne die Beschäftigung älterer Menschen vielen Unternehmen daher große Vorteile bringen, weil sie einerseits Erfahrung und andererseits Selbstsicherheit mitbringen, schließt der Geschäftsführer O. Zettl seinen Trendradar 2023.

▶ toyota-forklifts.at
▶ toyota-industries.eu

FOTO: RS MEDIA WORLD ARCHIV

ÖSTERREICHS INDUSTRIE

Alpenrepublik derzeit nicht so sehr gefragt

Es könnte besser laufen, geht es nach den Top-Managern in Österreich.

Die Erholung der Industriekonjunktur in weiten Teilen Europas wirkt sich bislang noch nicht auf die von Österreich aus. Der aktuelle **UniCredit Bank Austria** Einkaufs-Manager-Index, EMI Österreich, verringerte sich nämlich im Februar auf 47,1 Punkte. Er unterschritt damit die Wachstumsschwelle stärker als noch zu Jahresbeginn. Die Ursache war ein sinkendes Neugeschäft, trotz günstigerer Rahmenbedingungen.

Österreichs Industrie schwächelt weiter und dreht wieder in Richtung eines Negativtrend, nach der leichten Erholung der letzten Monate. Und das trotz der Tatsache, dass sich der Euroraum weitgehend wieder auf einem leichten Wachstumskurs befindet **(siehe Bericht zum PMI Februar 2023 von S&P Global**) Die schwierigen Rahmenbedingungen und die globale Nachfrageschwäche stellen die österreichischen Industriebetriebe also weiterhin vor große Herausforderungen. „Nach einer schrittweisen Verbesserung in den vergangenen drei Monaten sank der EMI im Februar auf 47,1 Punkte (Anm.: 50 Punkte signalisiert Wachstum). Damit signalisiert der Indikator eine erneute und sogar stärkere Abschwächung der Industriekonjunktur als zu Jahresbeginn“, meint UniCredit Bank Austria Chefökonom Stefan Bruckbauer.

Österreichs Industrie reduziert Produktionsleistung

Hinter dem Rückgang im Februar steht die allgemein anhaltend schwache Nachfrage nach österreichischen Industrieprodukten in Deutschland, dem wichtigsten Exportland Österreichs, aber auch im Euro-Raum. „Die heimischen Betriebe reduzierten daher ihre Produktionsleistung im Februar deutlich gegenüber dem Vormonat”, analysiert S. Bruckbauer den EMI.

Lieferketten entspannter

Die nachlassende Nachfrage unterstützte jedoch die Entspannung der Lieferketten und führte zu einer deutlichen Verkürzung der Lieferzeiten. Und das bremste den Preisdruck im Einkauf klar ein. Umgekehrt verringerte sich jedoch der Beschäftigungsaufbau in der Industrie deutlich, so die Analysten der UniCredit BankAustria. „Die Zurücknahme der Produktion aufgrund des geringeren Neugeschäfts hat den Bedarf an Vormaterialien verringert, was zu einer leichteren Verfügbarkeit der Materialien im Einkauf führte, unterstützt durch eine Entlastung der Transportkapazitäten. In der Folge haben sich in Österreich die Lieferzeiten der Lieferanten im Februar deutlich verkürzt. Mit einem Anstieg auf 53,9 Punkte weist der Index auf die kürzesten Lieferzeiten in der österreichischen Industrie seit Ende 2019 hin“, bestätigt Walter Pudschedl.

“Nachfrage nach Made in Austria weiter gesunken”

Betriebe haben im Februar das neunte Mal in Folge ihre Produktionsleistung reduziert und sogar mit deutlich höherem Tempo als im vergangenen Monat, berichtet der aktuelle EMI. Der leichte Verbesserungstrend seit dem Herbst setzte sich somit nicht mehr fort, da zum einen die Aufarbeitung von Auftragsrückständen mittlerweile schon weit fortgeschritten ist und vor allem weniger Neuaufträge verbucht werden. „Die Nachfrage nach ‚Made in Austria‘ ist im Februar erneut stark gesunken. Während sich die Einbußen im Inlandsgeschäft etwas verringerten, beschleunigte sich der Rückgang der Exportnachfrage. Das Gesamt-Auftragsminus in der österreichischen Industrie nahm jedoch den vierten Monat in Folge ab und fiel so gering aus wie zuletzt im Juli 2022“, verdeutlicht W. Pudschedl gegenüber den Medien.

FOTO: : RAINER STURM / WWW.PIXELIO.DE

Österreichs Industrie registriert Verlangsamung des Kostenanstiegs

Dank des deutlich nachlassenden Lieferdrucks stiegen jedoch die Einkaufspreise in der österreichischen Industrie mit der geringsten Rate seit über zwei Jahren, geht aus dem aktuellen EMI von UniCredit BankAustria weiter hervor. Während die Preise für viele Rohstoffe, wie vor allem Energie sogar sanken, erhöhten jedoch unter anderem gestiegenen Löhne wiederum die Kosten der Betriebe. Unterm Strich dürfte sich durch die Preistrends die Ertragslage der Betriebe tendenziell verbessert haben. Allerdings dürfte sich umgekehrt, wegen der offenbar starken Preisdurchsetzungsmacht der Betriebe, der Aufwärtsdruck bei den Endverbraucherpreisen in den kommenden Monaten fortsetzen, was den erwarteten Rückgang der Teuerung bremsen könnte.

Industrieabschwächung schlägt sich langsam auf dem Arbeitsmarkt nieder

Die österreichischen Betriebe der Sachgütererzeugung haben im Februar ihren Beschäftigungstand auf ein neues Rekordhoch von saisonbereinigt 645.000 Personen erhöht. Der Rückgang des Beschäftigtenindex auf 52,3 Punkte zeigt jedoch, dass sich das Tempo des Jobaufbaus spürbar verlangsamt hat und nur noch mit der niedrigsten Rate seit zwei Jahren erfolgte. Die Anpassung der Produktionskapazitäten an die schwache Nachfrage hinterlässt also bereits Spuren am österreichischen Arbeitsmarkt, zumal der Nachholbedarf bei Stellenbesetzungen als Folge der Aufschwungsphase nach dem Höhepunkt der Coronakrise mittlerweile in hohem Ausmaß gedeckt wurde. Die Anzahl an gemeldeten offenen Stellen im Sektor ist zwar mit 13.000 weiterhin hoch, ist jedoch mittlerweile klar rückläufig.

W. Pudschedl - "Verbesserungstrend der Arbeitslosenquote ist ausgelaufen"

„Der Verbesserungstrend der Arbeitslosenquote in der Industrie im Jahr 2022 ist ausgelaufen. Mit drei Prozent war die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Februar in der Industrie jedoch weiterhin nicht mal halb so hoch wie in der Gesamtwirtschaft. Auch wenn in den kommenden Monaten der Arbeitsmarkt in der Industrie die wirtschaftlichen Herausforderungen stärker spüren dürfte als andere Sektoren, wird auch hier weiterhin ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften bestehen", meint W. Pudschedl und ergänzt: „Die Anzahl der Arbeitssuchenden pro freie Stelle liegt in der österreichischen Industrie im Durchschnitt bei nur 1,5. In Salzburg und Oberösterreich ist die Lage besonders prekär mit weniger Arbeitssuchenden als gemeldeten offenen Stellen."

Erwartungen wieder gesunken

Nach der spürbaren Verbesserung zu Jahresbeginn hat im Februar die anhaltende Nachfrageschwäche insbesondere aus dem Ausland wieder zu einem Rückgang des EMI der UniCredit Bank Austria geführt. Auch der Teilindikator für die Produktionsleistung ist gesunken und signalisiert mit 47,7 Punkten einen Rückgang des Outputs gegenüber dem Vormonat. „Das Verhältnis der Neuaufträge zu den Lagerbeständen weist auf eine weiterhin sinkende Produktion hin. Das geringe Neugeschäft kann angesichts hoch genug befüllter Verkaufslager in den kommenden Monaten auch mit geringeren Produktionskapazitäten erfüllt werden", meint S. Bruckbauer und ergänzt abschließend: „Die heimischen Betriebe schätzen auch die mittelfristigen Aussichten wieder ungünstiger als im Vormonat ein. Der Erwartungsindex für die Produktion in zwölf Monaten ist auf 49,0 Punkte gesunken, was auf die Möglichkeit einer weiteren Abwärtsentwicklung der heimischen Industrie hinweist, falls nicht eine spürbare Nachfragebelebung einsetzen sollte."

▶ bankaustria.at

Trotz entspannter Lieferketten und Rückgängen bei den Rohstoffpreisen bleibt die Inflation in Österreich dennoch auf hohem Niveau.

FOTOS: THOMMY WEISS / WWW.PIXELIO.DE

Was im Krieg oftmals maßlos unterschätzt wird, ist der strategische Vorteil, den man durch die Logistik und durch Technologien erzielen kann.

UX-DESIGN

Wenn Adlerblicke Prozesse verbessern und Leben retten

Nahezu jede Lagermitarbeiter:in ist etwa beim Kommissionierprozess mit der Verwendung von Handhelds vertraut. Und nahezu jedes Warehouse-Management-System (WMS) bildet mittlerweile komplett die innerbetrieblichen Materialflüsse ab, auch visuell. Sie ermöglichen so verbesserte Prozesse und Kosteneinsparungen etc., ohne dass permanent in neue und mehr Technik investiert werden müsste. Sie alle basieren letztlich auf UX-Design. In einem Krieg wie den in der Ukraine retten Handhelds und Tablets sowie UX-Design nicht nur Leben, sondern schonen auch Ressourcen, wie etwa Munition, Panzer usw. Gleichzeitig verbessert diese Technologie die Trefferquote....

(Ein Fachbeitrag von **Dennis Lenard,** ergänzt durch CR HaJo Schlobach)

In unserer dynamischen Welt und insbesondere in einem Krieg wie der, welcher in der Ukraine tobt, ist es wichtiger denn je, auf die richtigen Ressourcen mit der richtigen Menge, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zurückgreifen zu können. Im Krieg wird das 1x1 der Logistik vorgerechnet, welches schon die Phönizier vor mehreren Tausend Jahren kannten. Wer sich hier jedoch verrechnet, opfert Menschenleben, Material und verliert den Krieg, trotz numerischer Überlegenheit..

UX-Design – Mangel an Logistik-Know-how ist tödlich

Wie sich der Mangel an logistischem Know-how auswirkt, muss die Welt gerade im genozidalen Vernichtungskrieg miterleben, welche das faschistische Putin-Russland gegen die Ukraine sowie Menschenwürde, Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit entfesselt hat. Diktator Wladimir Putin schickt Hunderttausende Soldaten an die Front und in den sicheren Tod, obgleich seine Armee numerisch und bei den Waffensystemen den ukrainischen Verteidigern um ein Vielfaches überlegen ist. Hier zeigt sich besonders drastisch, wie sich der Mangel an strategischem und logistischem Verstand aber auch mangelnde Technik auswirkt und wenn man nicht in der Lage ist, die richtigen Daten richtig zu lesen.

FOTO: ART GUZMAN / WWW.PEXELS.COM

UX-Design

User Experience Design (UXD, UED oder XD), deutsch etwa „Benutzererfahrungsgestaltung“, beschreibt in erster Linie den Prozess der Gestaltung einer Kaufvorentscheidsphase eines Benutzers bei einer Service- oder Produktinteraktion, etwa unter Zuhilfenahme digitaler grafischer Benutzeroberflächen, und bildet einen Bestandteil des Phänomens der Benutzererfahrung (engl. User Experience). Diese Interaktion mit einem Produkt wird durch das Zusammenspiel von Benutzerfreundlichkeit, Gebrauchstauglichkeit, visuellem Design, Interaktionsdesign, Content-Strategie, Benutzeroberflächen, Typografie und Funktionalität geschaffen. Damit wird das Produkt eines geschäftstätigen Anbieters – unter Umständen bei einem spontanen, oder aber auch bei einem vorgeplanten Event oder Ereignis – für den potentiellen zukünftigen Kunden, für den potentiellen künftigen Benutzer „erlebbar“ gemacht.

Die vom Anbieter des Produkts realisierte Schnittstellen-Bildhaftigkeit, ebenso wie die Erkennung einer haptischen Scrollbewegung oder eines Buttons, werden – vermittels der Deutung der Gestaltung seitens des Benutzers – eins zum anderen, zur Ausgestaltung einer Interaktion, miteinander kombiniert. Die so gestalteten Kontexte und Symboliken für definierte Services und nachgeordnete Produkte können vom Benutzer erkannt und rezipiert werden.”User Experience Design" bildet daher „den Oberbegriff für eine Vielzahl an Management-Methodiken, die für die Verbesserung von Prozessen, Strukturen und Produkten aus der Perspektive der Kundenzentrierung genutzt werden“.

(Quelle: wikipedia.de)

Vom Schlachtplan im Tornister zum Handheld

Schon Friedrich der Große wusste, wie wichtig es ist, seine Soldaten mit allen nötigen Informationen zu versorgen, und zwar noch bevor sie in die Schlacht zogen. Denn auf dem Schlachtfeld sind die Kommandeure und Soldaten auf sich alleine gestellt. Sie müssen Entscheidungen auch ohne das Oberkommando treffen können. Heute, im Zeitalter des Internets bzw. elektronischer Übertragungsmöglichkeiten, können Kommandeure und Soldaten bis direkt an die Front mit Daten versorgt werden. Der Schlachtplan im Tornister sind heute robuste Handhelds oder Tablets etc. Mit diesen kann andererseits die Kommandozentrale - im Idealfall in Echtzeit - mit Informationen versorgt werden, auf deren Basis sie nicht nur Entscheidungen treffen, sondern eine Artillerie, Raketenwerfer, Panzerhaubitzen etc. auch direkt auf gegnerische Geschützstellungen ausrichten können

Datanflüsse in Echtzeit verschaffen den Anwendern Vorteile

Die Effekte von Datenflüssen in Echtzeit, sind im Ukraine-Krieg zu sehen. Mithilfe der Technologien von Elon Musk ist die Ukrainische Armee mit ausfallsicherem Internet via Satelliten ausgestattet und kann jederzeit aktuellste Daten in Echtzeit austauschen, die sie nicht alleine nur von den Soldaten, sondern auch von ukrainischen Zivilist:innen bekommen. (siehe Bericht auf blogistic.net). Es bedarf also sowohl auf der Mikroebene Daten und deren Echtzeitauswertung als auch auf der auf Macro Ebene (etwa im Umkreis von circa 1000km). Allerdings braucht es dafür Systeme, das Echtzeitdaten vor Ort sammelt (Durch Nutzer:innen, Visuelle Erfassungen etc.) und diese dann auch je nach Wunsch der Nutzer:innen zielgerichtet ausspucken kann. Dadurch bekommen Kommandeur:innen und Soldaten:innen einen Überblick der Gesamtsituation, d.h. sie sehen nicht nur was vor ihren Augen passiert, sondern können ihren Blickwinkel rauszoomen. Dadurch wächst dann auch Verständnis dafür, was sie denn nun wirklich brauchen, um logistisch wertvoll vorzugehen. Denn der “Adler” sieht einfach mehr und kann so im Idealfall intuitiv einen Plan entwickeln, eine für ihn und seine Truppe eine gefährliche Gesamtsituation zu lösen. Das ganze Vorgehen der Soldaten wird durch diese übermenschliche Weitsicht deutlich effizienter.

UX-Design im Krieg – Das ist wahrlich kein Spiel

Es ist wie die Erwachsenenversion eines sehr gefährlichen “Versteckspiels”, bei dem es aber um Leben und Tod geht. Was dabei oftmals maßlos unterschätzt wird, ist der strategische Vorteil, den man durch Technologien erzielen kann. Innovation gegen Aufrüstung! So kann beispielsweise wissenschaftliches UX-Design helfen, wo menschliche Kapazitäten an ihre Grenzen kommen. Dennis Lenard ist Gründer und CEO der UX-Design Agentur Creative Navy. Er hat gemeinsam mit seinem Team die Benutzeroberfläche eines Gerätes für die Einsatztruppen der NATO konzipiert und dabei nichts dem Zufall überlassen. Schließlich kann hier jeder Kniff in der Benutzeroberfläche einen Unterschied zwischen Leben und Tod bedeuten.

Damit wird der Mensch zum Adler

Das entwickelte Gerät ist eine Art Smartphone, nur etwas größer. Fachsprachlich wird es Handheld Device genannt. Ein:e Befehlsinhaber:in beziehungsweise eine leitende Person kann dieses Mini-Tablet nutzen, um entscheidende Informationen im Krieg zu visualisieren. Dazu gehören beispielsweise Echtzeit-Standpunkte von Feinden, strategische Wegplanungen, das Wetter, GPS oder aber der Status der Überwachung durch die Gegenseite. Die Ansammlung der Daten wiederum entsteht durch das Satellitennetzwerk der NATO und wird aufgrund der Weitsichtigkeit auch als militärische Intelligenz bezeichnet. Wie ein Adler, der von oben nahezu unmerklich Dinge sieht, die wir Menschen niemals sehen könnten. Durch die Benachrichtigungen dieser von oben herabschauenden Intelligenz wissen die Einsatztruppen immer, auf was oder wen sie sich vorbereiten müssen. Informationen wie „Achtung, an der nächsten Lichtung wurde eben ein Panzer gesichtet“, schützen Soldat:innen wiederum vor der Gegenseite.

UX-Design muss mitdenken

Natürlich sind Kriegssituationen für die meisten von uns ein Szenario, dass wir lediglich aus Filmen kennen. Um ein Gerät für Einsatztruppen zu gestalten, reichen aber nicht nur Vorstellungen oder Vermutungen. UX-Designer:innen müssen die Sicht- und Nutzungsweise der Soldat:innen vollumfänglich überblicken und verstehen. Wann wird das Gerät benutzt? Welche Lichtverhältnisse bestehen? Trägt der Mensch bei der Benutzung Handschuhe oder hat er verdreckte Hände? Aus welchem Winkel werden die Informationen auf dem Tablet gesehen und was hat das für „tote Winkel“ zur Folge? Schließlich ist nicht jeder Punkt aus einem bestimmten Winkel gleichgut zu erkennen. Deshalb wurden vor der Entwicklung des optimalen Designs dieser Technologie etliche Gespräche mit Offizier:innen geführt und vereinzelte Situationen von außen analysiert, um zu verstehen, was die Einsatztruppen genau brauchen und wie das Device ihnen dabei helfen kann.

Informationen, die mit bloßer Menschenhand nicht erfasst werden können, sind unberechenbar für die Gegenseite und gerade deshalb ein strategischer Vorteil.

Die Usability ist essenziell

Sätze wie etwa: „Mitten im Einsatz können wir es uns nicht leisten, Zeit damit zu verschwenden, nach Optionen zu suchen“ oder „Zuverlässigkeit ist das Wichtigste bei der Kommunikation auf dem Schlachtfeld. Eine verpasste Nachricht kann den Unterschied zwischen Leben und Tod bedeuten“ etc., haben etwa im Krieg des faschistischen Putin-Russland gegen die Ukraine gezeigt, dass die Daten in Echtzeit an das Device übermittelt werden sowie sich schnell und regelmäßig updaten müssen. Weiterhin müssen die Informationen einfach zu erfassen sein, da gerade der Faktor Zeit einen wesentlichen Vorteil im Krieg darstellt

Unvorhersehbares sichtbar machen

Digitalisierung und Fortschritt sind Worte, die über fast allen Neuerungen der heutigen Gesellschaft stehen. Obwohl sich die Debatte gerade bei Produkten der KI oft dahingehend entwickelt, dass wir uns Menschen selbst die Arbeit wegnehmen, zeugen viele Innovationen von etwas viel Wichtigerem. Intelligente Technologien, – die optimal anwendbar für User:innen sind - schaffen es nämlich, dass wir unsere eigenen menschlichen Kapazitäten übertreffen. So wie in der hier beschriebenen Technologie für die Einsatztruppen der NATO.

Die Masse macht es nicht aus

Die höchste Wahrscheinlichkeit, einen Krieg zu gewinnen, lag früher in der Menge der Aufrüstungsmittel sowie einem möglichst großen Heer. Nach dieser Doktrin der letzten Weltkriege und des “kalten Krieges” arbeitet die russische Armee und verblutet damit in der Ukraine im wahrsten Sinne des Wortes. Seit dem 24. Februar 2022 wissen wir genau, dass diejenigen einen Vorteil haben, die intelligentere Entscheidungen treffen und durch weitreichendes Wissen besser vorbereitet sind – wie etwa die Ukrainische Armee. Selbst in dynamischen und unübersichtlichen Situationen können die Soldaten kühlen Kopf bewahren, weil sie genau wissen, was sie tun müssen - auf der Basis von Echtzeitdaten. Informationen, die mit bloßer Menschenhand nicht erfasst werden können, sind unberechenbar für die Gegenseite und gerade deshalb ein strategischer Vorteil. So auch hier im Krieg Putins: Der Satellit sammelt aus der Sicht eines Adlers Daten, die wiederum an die Soldat:innen auf der Erde per Tablet übermittelt werden. Dank der Visualisierung und mitdenkendem UX-Design sind diese Informationen so einfach zu erfassen, dass sie ihnen in kürzester Zeit bei der Findung wichtiger Entscheidungen helfen.

UX-Design – Auch im zivilen Leben immer wichtiger

Angesichts der sich zuspitzenden Konfliktlage auf der Welt dürften einwandfreie, intelligente Entscheidungen immer wichtiger werden. So zum Beispiel auch für Einsätze der Feuerwehr oder Polizei beziehungsweise generell Gruppen bei Großeinsätzen. Die Satellit-Mensch-Kommunikation wird uns also womöglich in der Zukunft noch öfter begegnen - für eine Weitsicht, die unsere eigenen Mächte übersteigt.

Creative Navy in Kürze

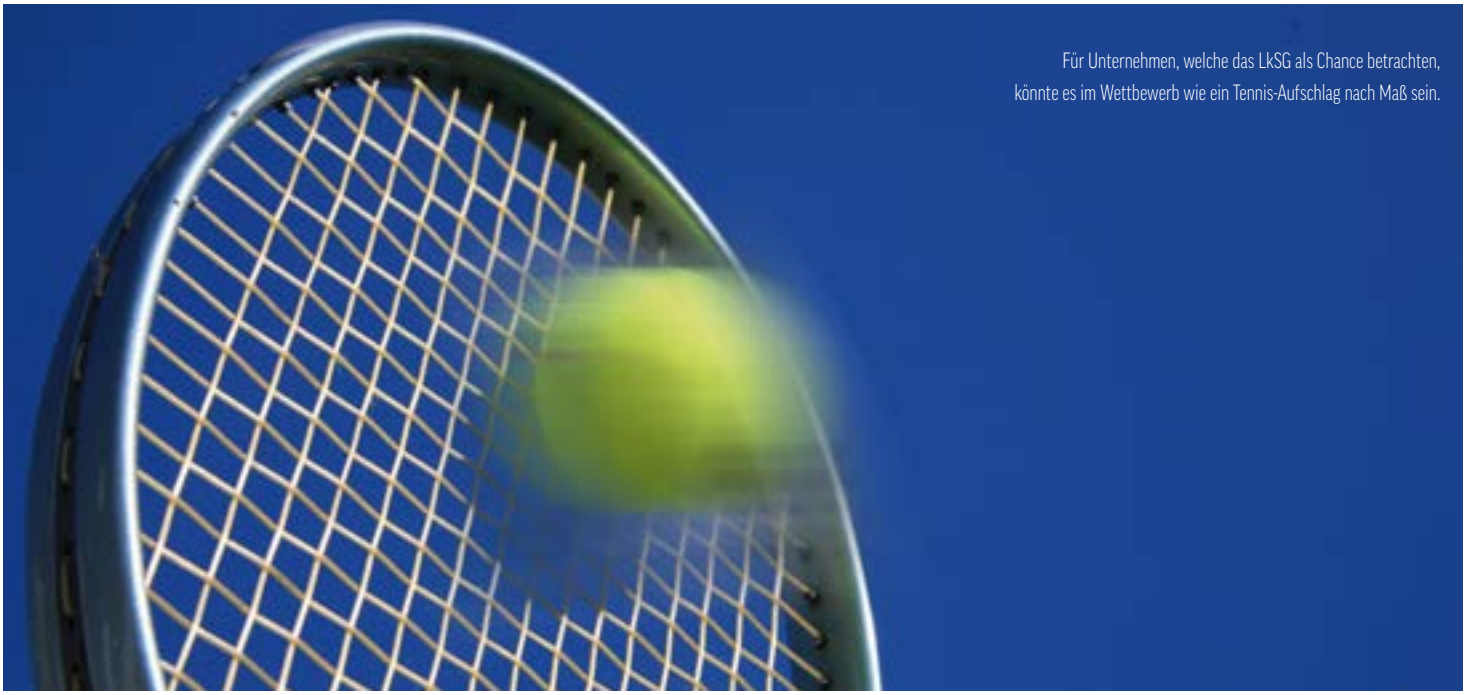
Das Berliner Unternehmen steht seit 2010 für evidenzbasiertes UX-Design. Die Agentur vertritt die Haltung, dass der Branche eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung obliegt – insbesondere, wenn es um Anwendungen der kritischen Infrastruktur geht. Das 15-köpfige Experten-Team um Gründer Dennis Lenard sieht in ihrer Design-Arbeit somit viel mehr als nur Ästhetik. Der innovative Ansatz der UX- Agentur besteht darin, jedes Projekt mit einem individuellen wissenschaftlichen Forschungsprozess zu beginnen, in dem die jeweiligen Nutzer:innen sowie deren Verhalten sorgfältig analysiert werden. Die Daten zeichnen ein exaktes Bild der optimalen Benutzeroberfläche und Anwendbarkeit und lassen dabei keinen Raum für Kompromisse.Zusammen mit seinem Team aus 15 Expert:innen arbeitete der Produktarchitekt unter anderem für namenhafte Kund:innen wie Unicef, UNO, eToro, PwC, Miele, Ford oder General Motors.

▶ creaticenavy.de

FOTO: ALEX SURD / WWW.PEXELS.COM

LIEFERKETTENGESETZ

Nachhaltigkeit per Gesetz und digitale Lösungsansätze



Für Unternehmen, welche das LkSG als Chance betrachten, könnte es im Wettbewerb wie ein Tennis-Aufschlag nach Maß sein.

Das seit 1. Januar 2023 in Deutschland gültige Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG), erhitzt die Gemüter. Befürworter sehen im sogenannten "Lieferkettengesetz" vor allem ein notwendiges Instrument, um Unternehmen zu nachhaltigerem Handeln zu motivieren und Verbesserungen bezüglich Menschenrechte, Arbeitsbedingungen, fairer Bezahlung etc. zu erzielen. Andere wiederum sehen in der Verordnung ein eher ungeeignetes Instrument für Veränderungen in der Gesellschaft und ein Bürokratiemonster. Doch es gibt **digitale Lösungen**, welche hier entschärfend wirken können.

Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, LkSG, oder kurz "Lieferkettengesetz" genannt, verpflichtet Unternehmen seit 1. Januar 2023 dazu, umfassende Due-Diligence-Prozesse zu etablieren, um Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen in ihren Lieferketten aufzudecken, zu dokumentieren und auf Verstöße zu reagieren. Damit wird das LkSG ein wichtiger neuer Aspekt im Risiko- und Lieferantenmanagement. „Was gut gemeint ist, erweist sich in der Umsetzung für die betroffenen Unternehmen jedoch als schwierig und aufwendig. Die bisherigen Praxiserfahrungen zeigen, dass das Gesetz für viele Unternehmen zu einer echten Informations- und damit zu einer Daten- und IT-Herausforderung wird", erklärt Dr. Frank Schlein, Geschäftsführer von CRIF Deutschland gegenüber den Medien.

3.600 Unternehmen zur Transparenz verpflichtet

Offiziell sind seit dem 01.01.2023 nur ca. 700 Unternehmen mit mehr als 3.000 Mitarbeitern verpflichtet, ihre Lieferanten unabhängig von deren Betriebsgröße zur Einhaltung von Menschenrechten und bestimmter Umweltaspekte zu überprüfen. Ab 2024 erweitert sich der Kreis der Verpflichteten auf mehr als 3.600 Unternehmen, die über 1.000 Mitarbeitende in Deutschland beschäftigen. Allerdings ist die tatsächliche Anzahl der Unternehmen, die ihre Lieferanten nach dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz überprüfen, inzwischen deutlich höher. Denn etliche vom LkSG betroffene Großunternehmen verlangen auch von ihren mittelständischen und nicht vom LkSG betroffenen Lieferanten (<3.000 bzw. <1000 Mitarbeiter), dass diese sich ebenfalls dem LkSG unterwerfen und wiederum ihre Vorlieferanten umfassend überprüfen. Damit sind deutlich mehr Unternehmen mit dem LkSG befasst, als vom Gesetzgeber ursprünglich geplant.

Lieferkettengesetz – Studie lässt tiefer blicken

Es gibt also genug Gründe nachzufragen, was vor allem deutsche Unternehmen vom neuen Lieferkettengesetz halten, denn In Österreich oder der Schweiz gibt es so etwas (noch) nicht. Die Frage war 2022 auch, ob sie ausreichend darauf vorbereitet sind? Diesen und anderen Fragen hinsichtlich des LkSG, sind der deutsche Logistikberater Miebach Consulting und Strichcode-Spezialist GS1 Germany im Sommer 2022 nachgegangen. Sie führten eine Studie mit knapp 500 Teilnehmern durch und ermittelten, wie es um die Einstellung der deutschen Wirtschaft zu den bevorstehenden Vorschriften steht. Und sie fragten nach, welche Maßnahmen sie bereits 2022 ergriffen haben bzw. geplant sind, um den gesetzlichen Anforderungen, die EU-weit gelten, nachzukommen..

FOTO: RAINER STURM / WWW.PIXELIO.DE

Nachhaltiges Wirtschaften schützt nicht nur die Umwelt, sondern macht Deutschlands Wirtschaft enkelfit.

Die Kosten tun Unternehmen weh

Im Allgemeinen kann die Erwartungshaltung der Studienteilnehmer in 2022 an das Lieferkettengesetz als positiv beschrieben werden. Dennoch ist nicht jeder bereit, auch den Preis für Nachhaltigkeit zu zahlen. Fast die Hälfte der Teilnehmer gaben an, dass sie damit rechnen, dass sich die Gesetzgebung positiv auf Umwelt und Gesellschaft auswirken wird bzw. auch zu einem fairen Wettbewerb beitragen kann. Auf der anderen Seite sprechen für 41 Prozent der Unternehmen der steigende Verwaltungsaufwand und höhere Kosten durch das Lieferkettengesetz im Vordergrund. Gleichzeitig wird moniert, dass die konkreten Anforderungen des Gesetzes für viele Unternehmen und verantwortliche Mitarbeiter unklar sind.

LkSG - Für wenig regulierte Industrien eine Herausforderung

Im Gegensatz zu stark regulierten Industrien dürfte das Lieferkettengesetz für Unternehmen aus weniger regulierten Branchen eine Herausforderung darstellen, insbesondere in Hinblick auf die Transparenz der Lieferketten. Während nämlich bei Tier-1-Lieferanten oft noch ausreichend Transparenz vorliegt, sind Daten zu menschenrechts- oder umweltbezogenen Pflichten zu bekommen, je länger die Lieferketten sind. So sind bei Tier-2- und Tier-3-Lieferanten beispielsweise Nachweise von Wochenarbeitsstunden, angemessenen Mindestlöhnen aber auch der Umgang mit umweltschädlichen Substanzen und Produkten in der Praxis kaum verfügbar.

Motivation für mehr Nachhaltigkeit?

„Trotz der möglichen zusätzlichen Kosten und Aufwände ist die Regulierung über das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz aus unserer Sicht ein wichtiges Instrument, um Unternehmen zu mehr Nachhaltigkeit zu motivieren. Während mehr als 30 Prozent bereits nachhaltigkeitsbezogene Maßnahmen aufgrund von Kundenanforderungen eingeführt haben, sind Regularien mit 25 Prozent der zweitwichtigste Antrieb für Unternehmen Nachhaltigkeitsinitiativen zu starten“, analysiert Anastasiia Omelchuk, Consultant bei Miebach Consulting, die Studie. So geben viele Unternehmen insbesondere die zum Befragungszeitpunkt bevorstehende Gesetzgebung in Deutschland und die noch strengeren Auflagen auf europäischer Ebene als Hauptgrund für die Einführung einer Nachhaltigkeitsstrategie an. 18 Prozent nennen ihre Mitarbeiter als wichtigsten Treiber für Nachhaltigkeit.

Mehrheit ist bei LkSG optimistisch

Immerhin: Über 60 Prozent der teilnehmenden Unternehmen geben an, optimistisch hinsichtlich ihrer Vorbereitungsmaßnahmen auf das Lieferkettengesetz zu sein und keine großartigen Änderungen innerhalb ihrer derzeitigen Lieferketten oder bei Lieferanten vorzunehmen. Nach Aussage der Studienteilnehmer arbeiten 43 Prozent der Unternehmen bereits an ihrem Aktionsplan sowie an Maßnahmen in Vorbereitung auf das Inkrafttreten des Gesetzes. Eine dieser Maßnahmen besteht beispielsweise darin, mit derzeitigen Lieferanten zusammenzuarbeiten und sicherzustellen, dass diese das LkSG einhalten.

Herausforderung “Zusammenarbeit in der Supply Chain”

Die Zusammenarbeit zwischen den Partnern in der Supply Chain stellt bezüglich des LkSG eine besonders wichtige Maßnahme dar. Trotz zahlreicher Beispiele für eine wirksame Zusammenarbeit im Bereich der Nachhaltigkeit wird diese Option jedoch noch oftmals vernachlässigt. So geben ca. 40 Prozent der Studienteilnehmer an, in erster Linie die Zu-

FOTO: RAINER STURM / WWW.PIXELIO.DE

sammenarbeit zwischen internen Abteilungen zu verfolgen, um Nachhaltigkeit zu fördern. Die Angaben zur Kollaboration mit Tier-1-Lieferanten (25 Prozent) und Beratungsunternehmen (15 Prozent) zeigen zwar einen positiven Trend, sind aber im Rahmen der Anforderungen des Lieferkettengesetzes an Transparenz entlang der gesamten Supply Chain noch zu zögerlich. „Neben der unternehmensübergreifenden Zusammenarbeit wird zukünftig eine Standardisierung im Datenaustausch eine entscheidende Rolle für Unternehmen spielen, um Transparenz und nachhaltige Handlungen zu ermöglichen. Die Digitalisierung der Geschäftsprozesse ist dafür eine wichtige Voraussetzung", erläutert Thomas Krebs, Senior Principal, Miebach Consulting, gegenüber den Medien die Zahlen.

Lieferkettengesetz – Technische Lösungen entlasten beim Transparenzdruck

Die Wirtschaftsvertreter in der Miebach-Studie aber auch anderswo beklagen den administrativen Aufwand, der durch das LkSG entsteht. Doch es gibt Lösungen, die hier Abhilfe schaffen können. So hat etwa der globale Informationsdienstleister CRIF in seine Synesgy-Plattform einen separaten und mehrsprachigen LkSG-Fragebogen integriert. Damit können Unternehmen alle relevanten Informationen zur Einhaltung des Lieferkettengesetzes bei ihren nationalen und globalen Lieferanten abfragen, archivieren und verwalten. „Mit Synesgy bieten wir Unternehmen bereits seit einiger Zeit ein Tool zur ganzheitlichen ESG-Analyse ihrer Lieferanten an. Mit unserer Erweiterung decken wir damit nun auch die neuen Anforderungen des Lieferkettengesetzes ab", freut sich F. Schlein gegenüber blogistic.net. Und in der Tat: Die digitale und in 18 Sprachen verfügbare Synesgy-Plattform ermöglicht Unternehmen eine ganzheitliche und durchaus effiziente ESG-Nachhaltigkeitsanalyse ihrer Lieferanten im In- und Ausland. Und die ESG-Bewertung wurde bereits im Juni 2022 um die relevanten Kriterien des am 1. Januar 2023 in Kraft getretenen Lieferkettengesetzes erweitert.

Risikomanagement mit minimalem Aufwand

Um betroffenen Unternehmen die Integration des neuen Lieferkettengesetzes zu erleichtern, hat CRIF seine Synesgy-Plattform um einen separaten LkSG-Abschnitt ergänzt, mit dem die benötigten Daten schnell und einfach bei Lieferanten erhoben werden können. So können Unternehmen Risiken bei ihren Lieferanten identifizieren, dokumentieren und bei kritischen Antworten Prüfhandlungen und gegebenenfalls geeignete Abhilfemaßnahmen nach dem LkSG vornehmen. Dank des vollständig digitalisierten Prozesses reduziert sich der Erhebungs- und Dokumentationsaufwand erheblich und die Unternehmen können ihre Ressourcen auf die Lieferanten fokussieren, die kritische Antworten im Sinne des Lieferkettengesetzes abgegeben haben. Je nach Anwender kann die Plattform dabei auch ergänzend zu bereits implementierten LkSG- oder ESG-Lösungen eingesetzt werden. Oder sie dient als einfache Lösung für Unternehmen, die zwar nicht nach dem LkSG verpflichtet sind, ihre Lieferanten aber aus ethischen oder Reputationsgründen bereits ganzheitlich anhand von ESG-Kriterien überprüfen möchten. Dies könnte somit auch für österreichische Unternehmen interessant sein, die nach Deutschland exportieren.

LkSG - Erfüllung mit Zertifikat

„Auch Lieferanten profitieren durch den Fragebogen. Wer nach der LkSG-Befragung weitere Fragen zur Nachhaltigkeit im Sinne von ESG beantwortet, erhält ein für zwölf Monate gültiges Synesgy-Zertifikat, das auf die eigene Website gestellt werden kann. Dieses schafft bei potenziellen Kunden, Mitarbeitenden und Kreditgebern Vertrauen. Denn es zeigt, dass sich das

„Unternehmen, die bereits jetzt das Lieferkettengesetz und ESG-Kriterien einhalten, können möglichen Kundenanfragen vorausgreifen und ihr Engagement unterstreichen, soziale, ökologische und unternehmenssteuernde nachhaltige Kriterien einzuhalten."

Unternehmen den Herausforderungen für mehr Nachhaltigkeit stellt und mit der jährlichen Rezertifizierung regelmäßig einer ESG-Bewertung unterzieht. Zudem spart das Unternehmen Prozesskosten, da es einzelne Kundenanfragen zum Thema Nachhaltigkeit nicht mehr bearbeiten muss, sondern auf das ausgegebene Zertifikat verweisen kann", erklärt Dr. Frank Schlein.

Fragebogen umfasst alle Aspekte des LkSG

Der Synesgy-Fragebogen umfasst alle ESG-Aspekte. Die von CRIF entwickelten Fragen basieren auf dem Berichtsstandard GRI (Global Reporting Initiative). Darüber hinaus deckt der LkSG-Fragebogen alle verbotenen Handlungen nach dem LkSG ab. F. Schlein sieht in der Lösung daher auch einen starken Hebel, um eine positive Reputation für das eigene Unternehmen zu schaffen: „Unternehmen, die bereits jetzt das Lieferkettengesetz und ESG-Kriterien einhalten, können möglichen Kundenanfragen vorausgreifen und ihr Engagement unterstreichen, soziale, ökologische und unternehmenssteuernde nachhaltige Kriterien einzuhalten. Das Thema ESG wird in Zukunft eine zunehmend wichtigere und strategische Rolle für jedes Unternehmen bekommen. Dabei wollen wir unsere Kunden bestmöglich und frühzeitig unterstützen. Dazu gehört auch, unsere Synesgy-Plattform kontinuierlich an die aktuelle Regulatorik anzupassen und damit die volle Bandbreite der ESG-bezogenen Anforderungen abzudecken", so F. Schlein gegenüber blogistic.net abschließend.

- miebach.com
- gs1-germany.de
- synesgy.com

FOTO: SYNERGY / RS MEDIA WORLD ARCHIV

GEBRÜDER WEISS

Vorarlberger Spedition präsentiert sich mit Bilanz 2022 als zukunftsfit

Österreichs renommiertester Transportlogistiker, **Gebrüder Weiss**, erwirtschaftete 2022 ein Umsatzplus von 18 Prozent und baut nach eigenen Angaben seine Position in Kernmärkten aus. Gleichzeitig investierten die Vorarlberger 67 Millionen Euro in den Netzwerkausbau und in die Digitalisierung. Gleichzeitig wurden weitere Schritte in Richtung Klimaneutralität getätigt.

Freundliche Nasenlöcher beim ältesten Logistikunternehmen der Welt, Gebrüder Weiss. Das seit dem 15. Jahrhundert international tätige Transport- und Logistikunternehmen erwirtschaftete nämlich im vergangenen Geschäftsjahr einen Nettoumsatz von 3,01 Milliarden Euro. Das entspricht einer Steigerung von 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2021: 2,54 Milliarden Euro). Auch die Eigenkapitalquote konnte erhöht werden und beträgt nun wieder rund 60 Prozent (2021: 57 Prozent). Das demonstriert die Krisenstärke des Unternehmens und zeichnet Gebrüder Weiss als sicheren Arbeitgeber aus. Das gaben die Österreicher:innen vor wenigen Tagen in einer Pressemeldung bekannt.

W. Senger-Weiss - "Wir sind solide und zukunftsfähig aufgestellt"

Mit dieser Bilanz dürfte der Logistiker seine positive Entwicklung der vergangenen Jahre auch künftig weiter fortsetzen können. „Es ist uns gelungen, unsere strategischen Ziele in einem herausfordernden Umfeld weiter zu verfolgen. Wir haben unsere Position in den Kernmärkten Zentral- und Osteuropa, den USA und Asien ausgebaut sowie die Fokusthemen Digitalisierung und Klimaneutralität bis 2030 vorangetrieben. Die erfreulichen Resultate in allen Geschäftsbereichen zeigen, dass wir solide und zukunftsfähig aufgestellt sind", sagt Wolfram Senger-Weiss, Vorsitzender der Geschäftsleitung bei Gebrüder Weiss gegenüber den Medien.

Greift W. Senger-Weiss mit der Spedition nach den Sternen? - Heute wohl eher nicht, aber sein Unternehmen erwies sich die letzten Jahre als resilient und präsentiert sich mit seiner Bilanz als zukunftsfit.

Gebrüder Weiss - Fast alle Bereiche legten zu oder behaupteten ihre Stellung

Der Bereich Landverkehr erzielte bei Gebrüder Weiss mit 1.479 Millionen Euro ein Umsatzplus von 16 Prozent (2021: 1.277 Millionen Euro). Auf Vorjahresniveau bewegte sich der Produktbereich Home Delivery und stellte rund 1,53 Millionen Sendungen an Privathaushalte in Österreich und Osteuropa zu (2021: 1,58 Millionen Sendungen). Damit behauptete Gebrüder Weiss seine Stellung als Marktführer in diesem Segment.

Air & Sea profitierten von hohen Frachteraten

Deutlich zulegen konnte der Unternehmensbereich Air & Sea, der mit 1.272 Millionen Euro und einem Umsatzplus von 24 Prozent abschloss (2021: 1.024 Millionen Euro). Zu diesem Anstieg hatten maßgeblich die hohen Frachtraten der Reedereien und Fluggesellschaften beigetragen. Nahezu konstant blieben die Sendungsmengen bei DPD Österreich, deren Mitgesell-
schafter der Gebrüder Weiss Paketdienst ist: 66 Millionen Pakete wurden vergangenes Jahr befördert (2021: 66,5 Millionen).

Nachhaltigkeit bleibt zentrale Unternehmensstrategie

Dass sich Gebrüder Weiss klar zu nachhaltigen Zielen bekennt und seinen Beitrag zum weltweiten Klimaschutz leisten möchte, hat der Logistiker in seinem 2022 veröffentlichten Nachhaltigkeitsbericht dokumentiert. Bis 2030 sollen die eigenen Logistikanlagen klimaneutral betrieben werden. Dazu setzt das Unternehmen vermehrt auf Strom aus regenerativen Quellen und installierte im vergangenen Jahr vier neue Photovoltaikanlagen an Standorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

▶ gw-world.com

FOTO: RS MEDIA WORLD ARCHIV

KRIEGSWIRTSCHAFT

Umschlag im Hafen Rotterdam bleibt nahezu stabil

Kriegswirtschaft – Der Güterumschlag im **größten Hafen Europas, Rotterdam**, hat sich in 2022 nahezu nicht verändert und sank um 0,3 Prozent. Dafür gab es teilweise heftige Verschiebungen in den einzelnen Teilbereichen. So reduzierte sich der Containerumschlag heftig, während sich der Umschlag von Flüssiggas erheblich erhöhte. Gleichzeitig stiegen die Investitionen in die Bereiche Wasserstoff und andere Biokraftstoffe.

Insgesamt blicken die Verantwortlichen des größten Hafens Europas, Port of Rotterdam, zufrieden zurück ins Jahr 2022. Und das trotz des Vernichtungskrieges, den Putin-Russland gegen die Ukraine führt. Dadurch bewegt sich der Hafen systematisch in Richtung Kriegswirtschaft, weil sich dadurch die Güterströme teilweise dramatisch veränderten. Gleichzeitig orientieren sich die Niederländer mehr in Richtung alternativer Kraftstoffe und Wasserstoff.

Trotz Kriegswirtschaft gute Zahlen

In einer Pressemeldung des Port of Rotterdam wurde dabei bestätigt, dass trotz der Kriegswirtschaft, sich die Volumina des Güterumschlags mit 467,4 Millionen Tonnen gegenüber 2021 (468,7 Millionen Tonnen) sich lediglich um 0,3 Prozent veränderten. So ging der Containerumschlag in TEU um 5,5 Prozent (in Tonnen: -9,6 Prozent) zurück. Das sei vor allem dadurch zu erklären, dass der Containerverkehr von und nach Russland nach dem Überfall auf die Ukraine fast vollständig zum Erliegen kam. Die Anlieferung von LNG als Alternative für russisches Gas, vor allem aus den USA, nahm hingegen um 63,9 Prozent zu. Zugleich stieg der Import von Kohle um 17,9 Prozent an, da die Betriebszeiten der deutschen Kohlekraftwerke wieder hochgefahren wurden. Infolge der Sanktionen ging auch der Import von Öl, Ölprodukten und Kohle aus Russland zurück. Es gelang jedoch, diese Rohstoffe aus anderen Quellen zu beschaffen.

Weltweite Energieströme verändern sich

Allard Castelein, CEO des Hafenbetriebs Rotterdam sagte hierzu gegenüber den Medien: „2022 war in vielerlei Hinsicht ein außergewöhnliches Jahr. Der Krieg und die Sanktionen führten zu Veränderungen der weltweiten Energieströme und zu hohen Energiepreisen. Das heizte die Inflation an und bremste die Wirtschaft aus. Der Krieg führt uns zudem klar vor Augen, welche Risiken es birgt, wenn man in systemrelevanten Bereichen stark von einem oder wenigen Ländern abhängig ist." In diesem Sinne müsse der Krieg daher dazu veranlassen, die Wehrhaftigkeit des niederländischen und europäischen Energie- und Industriesektors zu stärken, so A. Castelein weiter.

A. Castelein – Wir müssen einen Zahn zulegen

Für den Hafen-Chef bedeutet das, dass die Produktion erneuerbarer Energien beschleunigt werden müsse und strategische Branchen selbst in europäischer Hand zu bleiben haben: "Angesichts des schleppenden Fortschritts bei der Lösung der Stickstoffproblematik, der hohen Energiepreise in Europa und des Tempos, in dem die amerikanische Regierung die Ökologisierung der US-Industrie vorantreibt, droht Europa ins Hintertreffen zu geraten. Hier müssen wir dringend an Geschwindigkeit zulegen."

Deutschland produzierte weniger Stahl. Deswegen wurde auch weniger Eisenerz verschifft.

Die Finanzen in Rotterdam

Finanziell blickt der Port of Rotterdam also, trotz Kriegswirtschaft, auf ein gutes Jahr 2022 zurück. Die Erträge stiegen um 6,9 Prozent auf 825,7 Millionen Euro. Auch die betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich um 8,3 Prozent auf 282,2 Millionen Euro. Auch nahm das Betriebsergebnis vor Zinsen, Abschreibungen und Steuern (EBITDA) um 6,1 Prozent auf 543,5 Millionen Euro zu. Das Nettoergebnis blieb hingegen mit 247,2 Millionen Euro gegenüber 2021 faktisch unverändert. Insgesamt investierte der Hafenbetrieb 257 Millionen Euro in den Hafen, also 30,7 Millionen mehr als im Jahr 2021. Der Dividendenvorschlag für die Gesellschafter (die Gemeinde Rotterdam und der niederländische Staat) erhöhte sich somit um satte 9,6 Millionen Euro auf 132,3 Millionen gegenüber 2021.

▶ portofrotterdam.com

FOTO: KIRSTEN VOLLMER / PIXELIO.DE

DAMEN LOGISTIC CLUB

Mentoring-Programm will Logistikerinnen beim Aufstieg unterstützen

Unter dem Titel „DamenLogistikMentoring“ (DLM) startete im Frühjahr 2023 das Mentoring-Programm des **Damen Logistik Club** in Kooperation mit der **FH des BFI Wien** in die zweite Runde. Erklärtes Ziel ist dabei junge Frauen in der Logistikbranche beim Berufseinstieg und Aufstieg in Führungspositionen zu unterstützen, um so den Benachteiligungen von Frauen entgegen zu wirken.

Mit dem Kick-Off-Event im Frühjahr 2023 erfolgte der Startschuss für eine weitere Runde des Mentoring-Programms, das der Damen Logistik Club (DLC) gemeinsam mit den Studiengängen Logistik und Transportmanagement der FH des BFI Wien 2020 erstmals ins Leben gerufen hat. Im Rahmen des 18-monatigen Programms werden dabei erfahrene Mentorinnen aus den Reihen des Damen Logistik Club Studentinnen und Absolventinnen bei der Planung und Gestaltung ihrer beruflichen Laufbahn in der Logistikbranche unterstützen. „Unsere Branche ist nach wie vor männerdominiert, in Sachen Chancengleichheit gibt es großen Aufholbedarf. Hier setzen wir an – und helfen jungen Frauen, ihre Kompetenzen zu erkennen, zu entwickeln und bei der Berufsplanung gezielt einzusetzen“, so Doris Pulker-Rohrhofer, DLC-Vorständin und technische Geschäftsführerin des Hafen Wien.

Damen Logistik Club – Wissenstransfer von Beginn an

Beim Kick-Off-Event in der FH des BFI Wien lernten sich die zehn neuen Mentoring-Paare nicht nur in angenehmer Atmosphäre kennen, sondern sie konnten gleich auch vom Wissenstransfer und Inputs der Veranstaltung profitieren. So sprach etwa Lisa Tomaschek-Habrina (Businesscoach und Psychotherapeutin) zum Thema „Sideffects of Mentoring“. DLC-Vorstandsmitglied Beate Färber-Venz – sie ist Eigentümerin von Venz Logistik- interviewte hingegen die VOR-Geschäftsführerin Karin Zipperer und Nadine Adensam (Leiterin Competence Center City Logistik, WLB GmbH) zu ihren Mentorinnen-Erfahrungen. Sie waren ein Mentoring-Paar des ersten Durchgangs

P. Höfinger - “Frauen müssen bestärkt werden”

„Junge Frauen müssen in der Logistikbranche besonders in ihrem selbstbestimmten Auftreten bestärkt werden. Um langfristig erfolgreich zu sein, ist es wichtig, sich selbst und die Umwelten laufend zur reflektieren“, so Mentorin Petra Höfinger, DLC-Vorstandsmitglied und Geschäftsführerin von ART for ART Theaterservice. Mentoring spielt dabei für sie eine bedeutende Rolle, denn dass Personen, die von Mentor:innen begleitet werden, erfolgreicher im Beruf sind, belegen zahlreiche Studien. „Die individuelle Förderung der Fähigkeiten und Kompetenzen unserer Mentees steht bei DLM im Vordergrund – und das erleichtert die berufliche Weiterentwicklung ungemein“, ist man beim DLC überzeugt.

Mentenees haben freien Zugang

Doch nicht allein das Mentoring soll den weiblichen Logistiknachwuchs gegenüber dem männlichen Mitbewerb stärken. Gleichzeitig sollen sie ihre eigenen Netzwerke knüpfen können. Gerade hier haben Frauen noch immer enorme Defizite. Während Männer sich etwa in Verbindungen und Vereinen schon von Jugend an vernetzen und davon entlang ihrer gesamten Karriere profitieren, sind Frauen heute noch immer häufig von solchen Netzwerken ausgeschlossen oder haben nur begrenzten Zugang dazu. Daher haben die DLM-Mentees zu an allen Events des Damen Logistik Club einen freien Zugang und können auch über die Events hinaus wertvolle Kontakte in der Branche knüpfen. „Neben dem Erwerb des Fachwissens ist es stets auch unser Anliegen, das Selbstbewusstsein junger Absolventinnen zu stärken und sich beim Jobeinstieg nicht von überholten tradierten Geschlechterrollen verunsichern zu lassen. Das Frauen-Mentoring-Programm rundet die Ausbildung unserer Logistik-Studierenden dahingehend durch einen intensiven Austausch mit Expertinnen aus der Praxis ab und ist gleichzeitig eine gute Starthilfe für den Aufbau eines professionellen Netzwerks in der Logistik-Branche“, betonen daher Eva Schiessl-Foggensteiner, Geschäftsführerin der FH des BFI Wien und Sandra Eitler, Fachbereichsleiterin Transport und Verkehr im Studiengang Logistik und Transportmanagement gegenüber den Medien.

Mentoring-Programm mit FH des BfI Wien soll junge Frauen in der Logistik Fördern und Ungerechtigkeiten gegenüber männlichen Kollegen ausgleichen helfen.

▶ damenlogistikclub.com
▶ fh-vie.ac.at

FOTO: FH BFI WIEN, P. RÖSLER / RS MEDIA WORLD ARCHIV

TV- & FILM - PRODUCTIONS

mit A-TV und RS Media Solutions

Ihr Überall-Fernsehen

- **Wir produzieren für Sie TV-Formate, Reportagen** und **Filme** für die **Wirtschafts-standorte Österreich, Deutschland** und die **deutschsprachige Schweiz**
- Wir verbreiten Ihre Filme über unsere **eigenen Kanäle** im **Internet,** auf unseren **Social Media-Plattformen, Youtube** und im **Kabelnetz**
- Sie erreichen mit uns **fünf Millionen Haushalte und Special Interest-Rezipienten in der deutschsprachigen Region**
- **Wir bringen Sie und Ihr Unternehmen ins Fernsehen**

Kontaktieren Sie uns unter hjs@journalismus.at oder walter.winter@aichfeld-tv.at

blogistic.net aitv.at

HJS Media World

bLOGISTIC.net

MEHR HIGHEND-CONTENT I MEHR INFO I MEHR WISSEN

Ihr führendes Wissens- und Businessplattform für die deutschsprachige Region rund um Wirtschaft, Logistik, Supply Chain Management, Software und IT.

MORE HIGHEND CONTENT I MORE INFO I MORE KNOWLEDGE

Your leading knowledge and business platform for the German-speaking region for everything to do with business, logistics, supply chain management, software and IT.

KNAPP making complexity simple